

# **Lese- Rechtschreibschwäche: Förderpraktische Umsetzung der VwV an der Wallstadtschule - Grundschule**

- Ein Erfahrungsbericht von Hanspeter Orth und Sandra Rausch -

**Abstract:**

Ein Anliegen dieses Erfahrungsberichtes ist es, zu zeigen, wie die Vorgaben der Verwaltungsvorschrift „Kinder und Jugendliche mit besonderem Förderbedarf und Behinderung“ (22. August 2008) im Rahmen der Entwicklung des Schulprofils und des Schulcurriculums umgesetzt wurden. Zielgruppe sind hier Schulleitungen beziehungsweise Schulentwicklungsteams.

Eine weitere Zielgruppe dieses Berichtes sind die Rat suchenden Lehrkräfte. Sie sollen auf praktische Hilfen aufmerksam gemacht werden, die zur Diagnose und Förderung der betroffenen Schülerinnen und Schüler erarbeitet wurden und für die Schulen bereitstehen.

Die Entstehung des Curriculums der Wallstadt – Grundschule ist eng verzahnt mit der Entwicklung des Mannheimer Modells der Leseschulen und den Ergebnissen, die die Arbeitsgruppe der „Multiplikatoren-LRS“ des Regierungspräsidiums Karlsruhe als Handreichungen für die Schulen erstellt haben.

Nachfolgend wird das Entstehen des Schulcurriculums chronologisch dargestellt. Dabei wird auch auf die Entstehung des Mannheimer Modells der Lese- Rechtschreibförderung sowie die Arbeit der „Multiplikatoren-LRS“ des Regierungspräsidiums Karlsruhe eingegangen.

## Gliederung

1. Ausgangssituation
2. Die Entwicklung des Mannheimer Modells der Leseschulen
3. Die Diagnostikmappe und Fortbildungsmöglichkeiten zum Erkennen der förderbedürftigen Schülerinnen und Schüler (1998 – 2001)
4. Veröffentlichung der erfolgreichen Förderbausteine (1998/99)
5. Erarbeitung einer Fördermappe durch die „Multiplikatoren–LRS“ (1999)
6. Entwicklung unseres Schulprofils und des Schulcurriculums (ab 1999)
  - 6.1 Das Einschulungsverfahren und die veränderte Einschulungsdiagnostik
  - 6.2 Entwicklung des Schulprofils und des Schulcurriculums mit dem Schwerpunkt der Prävention von Lese-Rechtschreibschwäche und Förderung der betroffenen Schülerinnen und Schüler
7. Weiterentwicklung des Schulprofils und des Schulcurriculums durch die Integration des didaktischen Leitfadens - „Strategieleiteter Rechtschreibaufbau“ (ab 2004)
  - 7.1 An wen richtet sich der Rechtschreibaufbau?
  - 7.2 Was ist das Besondere am Rechtschreibaufbau?
  - 7.3 Die Basisstrategie „Sprechschwingen“ – oder: Rechtschreiben von Anfang an
  - 7.4 Der Inhalt des strategiegeleiteten Rechtschreibaufbaus im Überblick
8. Weiterentwicklung des Schulprofils und des Schulcurriculums durch die Integration des Lesescreening (ab 2007)
9. Entwicklung zur vereinheitlichten Diktatdurchführung und –korrektur im Rahmen der schulinternen Fokusevaluation (ab 2008)
  - 9.1 Die Feststellung des IST-Stands
  - 9.2 Grundlegende Gesichtspunkte, die zur Erreichung des SOLL-Stands hilfreich waren
  - 9.3 Der SOLL-Stand
10. Rückmeldungen und Verbesserungsvorschläge zur Fokusevaluation-Diktatdurchführung und –korrektur (GLK am 04. Dezember 2008)
11. Schlussbemerkung

Anlagen 1-24

## 1. Ausgangssituation

Im Rahmen des Mannheimer Modells, das im nächsten Abschnitt beschrieben wird, fand ein erstes, nahezu flächendeckendes Screening zur Erhebung des Förderbedarfs statt. Dies wurde in Mannheim im Juni/Juli 2000 mit den „Diagnostischen Bilderlisten“ von Lisa Dummer – Smoch und den „Deutschen Rechtschreibtests (DRT)“ für die Klassen 1-3 und 5 durchgeführt.

Das Ergebnis zeigte, dass über alle Schularten 886 Schülerinnen und Schüler aus den Klassen 1, 2, 3 und 5 besonderen Förderbedarf hatten, das heißt die Schreibbeziehungswise Rechtschreibleistungen lagen unter „ausreichend“ (das entspricht einem Prozentrang kleiner/gleich 25). Dies entsprach ca. 7,5 % der Gesamtschülerzahl.

Für die folgenden Schuljahre ergaben sich die nachstehenden Ergebnisse:

Jahr	beteiligte Schulen	Gesamtzahl der Schulen	förderbedürftige Schüler
2002-2003	34	67	1388 Schüler
2003-2004	31	67	1099 Schüler
2004-2005	31	67	1382 Schüler
2005-2006	32	67	1264 Schüler
2006-2007	28	67	1038 Schüler
2007-2008	31	67	976 Schüler
2008-2009	26	67	1036 Schüler
2009-2010	25	67	1153 Schüler

Wie die Tabelle zeigt, pendelt der Förderbedarf über alle Schularten hinweg um ca. 10% der Gesamtschülerzahl.

## 2. Entwicklung des Mannheimer Modells der Leseschulen

Angesichts der zurückgehenden Förderstunden für die einzelnen Schulen und der Tatsache, dass sich in der bis dahin gängigen Förderpraxis im Bereich Rechtschreiben nur wenige Schülerinnen und Schüler tatsächlich in ihren Leistungen verbesserten, wurde schon im Jahr 1994 in Mannheim damit begonnen, das Organisationsmodell der „Kieler Leseintensivmaßnahmen“ von Renate Hackethal<sup>1</sup> auf die Mannheimer Schulwirklichkeit zu übertragen.

Nach einer erfolgreichen Pilotphase erfolgte 1996/97 der Ausbau des Organisationsmodells als nahezu flächendeckendes Fördermodell in Mannheim. Ermöglicht wurde dies durch das Fortbildungskonzept der schulinternen Fortbildung „Schulpatenschaft“ und der Möglichkeit für die Lehrerinnen und Lehrer in den neu geschaffenen Fördereinrichtungen zu hospitieren. Die Organisationsformen der „Mannheimer Leseschule“ und „Leseambulanz“, sowie deren inhaltliche Arbeit, wurden in dem Beitrag „Förderung durch LRS - Schulen in Mannheim

<sup>1</sup> Hackethal, R. / Rosenkranz, Ch. 1995

oder: Der Werdegang eines lese- und rechtschreibschwachen Kindes<sup>2</sup> beschrieben.

Angesichts der oben aufgeführten Zahlen zu den Schülerinnen und Schülern mit Förderbedarf und der zur Verfügung stehenden Förderstunden konnte jedoch nur den besonders förderbedürftigen Schülerinnen und Schülern in diesen außendifferenzierenden Maßnahmen geholfen werden.

Die *Anlage 1* zeigt den aktuellen Organisationsgrad dieser Fördereinrichtungen.

Es mussten demnach Wege zur Prävention von Lese- Rechtschreibproblemen gefunden werden, um den Gedanken der integrativen Förderung Schritt für Schritt an der Schule umzusetzen und um die Zahl der besonders förderbedürftigen Schülerinnen und Schüler zu verringern.

### **3. Die Diagnostikmappe und Fortbildungsmöglichkeiten zum Erkennen der förderbedürftigen Schülerinnen und Schüler (1998 – 2001)**

Um die betroffenen Schülerinnen und Schüler an den Schulen zu erfassen und sie den unterschiedlichen Fördereinrichtungen zuzuordnen, wurde von den „Multiplikatoren-LRS“ des ehemaligen Oberschulamtes Karlsruhe unter Leitung von Herrn Günter Schultheiß eine Diagnostikmappe zusammengestellt und nach zwei Jahren Erprobungszeit weiterentwickelt (*Anlage 2*).

Im Rahmen der schulinternen Fortbildungen, erwarben im Zeitraum von ungefähr drei Jahren interessierte Lehrkräfte die Fähigkeit zum frühen Erkennen der betroffenen Schülerinnen und Schüler (*Anlage 3*).

Die Hilfe suchenden Lehrkräfte, die Eltern und das betroffene Kind mussten nicht mehr wochenlang auf einen Beratungslehrkraft warten, bis eine Diagnose gestellt werden konnte. Die Beratungslehrkräfte selbst wurden entlastet und konnten ihrer eigentlichen Aufgabenstellung der Beratung besser nachkommen.

Der zuvor oft geäußerte, tröstlich gemeinte, aber manchmal verheerende Satz, von Kolleginnen und Kollegen angesichts der Problemlage beim Schüler „*Das verwächst sich noch!*“ wurde versachlicht, die Lehrer in diesem Bereich mehr professionalisiert.

So erklärt sich auch die Tatsache, dass nahezu alle Grundschulen und ein Teil der weiterführenden Schulen bereit waren an der Fortbildung teilzunehmen und so in die Lage versetzt wurden, das jährliche Rechtschreibscreening selbständig durchzuführen. Dieses hat in erster Linie das Ziel, die betroffenen Schülerinnen und Schüler mit Hilfe normorientierter Verfahren rechtzeitig zu erkennen und einer geeigneten Fördermaßnahme zuzuführen. Gleichzeitig gibt es dem Staatlichen Schulamt darüber Auskunft, wie hoch der Förderbedarf an den einzelnen Schulen ist, um hierfür die entsprechenden Ressourcen einzuplanen.

---

<sup>2</sup> Schwarz, Monika / Orth, Hanspeter 1999

#### 4. Veröffentlichung der erfolgreichen Förderbausteine (1998/99)

Der nächste Schritt galt der Verbreitung, der von mir auf Grundlage der Arbeit von Frau Renate Hackethal<sup>3</sup> weiterentwickelten, erfolgreichen Förderbausteine. Diese wurden mit Unterstützung des Mildenberger Verlages und der Pädagogischen Hochschule Heidelberg in Form von Unterrichtsentwürfen und einem Unterrichtsvideo veröffentlicht. Lehrerinnen und Lehrer, die mit der Förderung von Schülerinnen und Schülern mit LRS betraut waren, konnten diese Materialien zur Förderung zur Verfügung gestellt werden. Dadurch war eine weitgehend inhaltsgleiche Förderung in den unterschiedlich organisierten Fördereinrichtungen möglich.

Die veröffentlichten Unterrichtsentwürfe und das -video (*siehe Anlage 4, 5 und Literaturliste*) sollen eine Hilfe sein für:

- Kolleginnen und Kollegen, die Kindern mit LRS helfen wollen und sie bei der täglichen Unterrichtsvorbereitung entlasten,
- Lehrerinnen und Lehrern, die fachfremd Deutsch unterrichten und die sich täglich mit einer zunehmenden Zahl von betroffenen Kindern auseinandersetzen müssen.
- Kolleginnen und Kollegen, die sich an der Reorganisation der LRS - Förderung und der Einrichtung von Leseintensivmaßnahmen beteiligen,
- Eltern, die über die gemeinsame Arbeit mit dem Kind zu einer neuen Zusammenarbeit mit der Lehrkraft und der Schule kommen.

#### In der Folge dieser beiden ersten Schritte...

- ... wurden viel mehr „Risikokinder“ von den Lehrerinnen und Lehrern erkannt als zuvor vermutet,
- ... verkürzten sich die Wartezeiten,
- ... wurden außerschulische Beratungseinrichtungen zunächst häufiger, dann weit weniger frequentiert,
- ... wurden Beratungslehrerinnen und -lehrer, sowie die Schulpsychologischen Beratungsstellen in vielen Fällen von der Testdiagnostik entlastet,
- ... wurde die Zusammenarbeit mit Kinderärzten, Logopäden, Ergotherapeuten, Mitarbeitern des Gesundheitsamtes eine sachkompetente Basis gestellt, die dem Gesundheitssystem Kosten spart und allen Beteiligten interdisziplinäres Lernen ermöglicht,
- ... wurde den betroffenen Schülerinnen und Schülern schneller und nachhaltiger als bisher geholfen,
- ... hat Schule neben Kompetenz auch das Vertrauen der Eltern wiedergewonnen, wo es verloren gegangen war,
- ... erwarben die Lehrerinnen und Lehrer mit der neu oder wieder entdeckten Kompetenz auch neue Berufszufriedenheit und Motivation im Umgang mit den betroffenen Kindern,
- ... konnten immer mehr Kolleginnen und Kollegen gewonnen werden, die sich für die

---

<sup>3</sup> Hackethal, R. / Rosenkranz, Ch. 1995

weitergehende inhaltliche Arbeit zur Verfügung stellten und Förderangebote im Sinne des Modells an ihrer Schule anboten.

### **Weitere Voraussetzungen zur organisatorischen Weiterentwicklung des Mannheimer Modells der Leseschule waren ...**

- ... die Möglichkeiten des Staatlichen Schulamtes, aus seinem sogenannten Ergänzungsbereich die hierfür erforderlichen Lehrerwochenstunden den Schulen zur Verfügung zu stellen,
- die finanzielle Unterstützung durch den Schulträger, der in Mannheim die zusätzlichen Kosten für die „Leseschulen“ bereitstellt. Dies sind Kosten für Lehr- und Lernmittel, als auch Fahrtkosten zum Transport der Kinder in die zentral gelegenen Fördereinrichtungen,
- ... der Konsens innerhalb der Schule, dass die Einrichtung einer Fördermaßnahme vom gesamten Kollegium akzeptiert und unterstützt wird,
- ... die vorhandenen personalen Ressourcen, mit der die LRS - Förderung von dafür ausgebildeten Lehrkräften durchgeführt werden konnte: In Mannheim werden nur an solchen Schulen LRS - Ambulanzen eingerichtet, an denen eine Kollegin oder Kollege zuvor mindestens zehn Doppelstunden in einer der drei 'Leseschulen' hospitiert hatte,
- ... eine weitgehende Übereinstimmung in den Förderinhalten mit nahezu identischem Unterrichtsmaterial, das nun auch veröffentlicht vorliegt,
- ... die kontinuierliche Fortbildung der Kolleginnen und Kollegen, die eine Fördereinrichtung verantwortlich führen. Hierzu wurden von Frau Schwarz und von mir mindestens fünf Fortbildungsnachmittage im Schuljahr angeboten: Die Fortbildungsinhalte wurden von den Kolleginnen und Kollegen mit den Fortbildungsbeauftragten abgestimmt,
- ... die Vergleichbarkeit der Förderergebnisse von Kursen an den verschiedenen Schulen, die den Förderlehrerinnen und –lehrer durch die zentrale Erfassung der Testergebnisse transparent gemacht wurde. Die Lehrkräfte führten aus diesem Grund jeweils eine Eingangs- und Ausgangsdiagnostik mit den Förderkindern durch.  
Die Ergebnisse gehen in die Besprechungen des „Runden Tisches LRS“ ein. Hier treffen sich zweimal im Schuljahr Lehrkräfte, die für die inhaltliche und organisatorische Weiterentwicklung des Fördermodells verantwortlich sind mit Vertretern der Schulverwaltung, des Fachbereichs Gesundheit, des Jugendamtes, der Stadt, der Schulpsychologischen Beratungsstelle und mit den Eltern.

### **5. Erarbeitung einer Fördermappe durch die Multiplikatoren LRS (1999)**

Dem Gedanken folgend, Lese-Rechtschreibproblemen bereits durch einen entsprechenden Klassenunterricht präventiv zu begegnen, wurde von der Autorengruppe der „Multiplikatoren–LRS“ des Oberschulamtes Karlsruhe unter fachlicher Leitung und Beratung von Herrn Günter Schultheiß (Schulpsychologische Beratungsstelle Mosbach) auf der Grundlage der „Differenzierungsprobe“ von Breuer/Weuffen<sup>4</sup> Materialien zur Förderung der

---

<sup>4</sup> Breuer, H. / Weuffen, M. 2000

einzelnen Wahrnehmungsbereiche erstellt (vgl. *Anlage 6*). Es handelt sich dabei um eine lose Blattsammlung von Übungen, die es dem Benutzer ermöglicht, ausgehend von den durch die Differenzierungsprobe festgestellten Defiziten, in den fünf wichtigsten Vorläuferfunktionen für den Schriftspracherwerb, entsprechende Übungen anzubieten. Diese waren zuvor von den Autoren im Unterricht auf ihre Praxistauglichkeit hin erprobt worden.

## **6. Entwicklung unseres Schulprofils und des Schulcurriculums (ab 1999)**

Geleitet von dem Gedanken der Prävention von Lernleistungsproblemen und der Fokussierung der musischen Bildung entstand auf der Basis der oben beschriebenen Voraussetzungen unser Schulprofil (*Anlage 7*) und in der Folge das Schulcurriculum.

An der Wallstadtschule beginnt die Prävention von Lernleistungsproblemen mit einem veränderten Einschulungsverfahren.

### **6.1 Das Einschulungsverfahren und die veränderte Einschulungsdiagnostik**

Die Veränderungen im Einschulungsmodus hatten das Ziel ...

- ... möglichst früh „Risikokinder“ zu erkennen,
- ... Eltern im Hinblick auf die Einschulungsentscheidung zu beraten,
- ... den Kolleginnen und Kollegen in der Kooperation mit dem Kindergarten förderdiagnostische Unterstützung anzubieten,
- ... verlässliche Strukturen für die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Schule zu schaffen (*Anlagen 8 bis 10*).

Wir übernehmen jährlich etwa 65 – 85 Schulanfänger aus 4 verschiedenen Kindergärten: Entsprechend unseres Schulprofils besteht, außer zu einem privaten Kindergarten eine jahrelange Kooperation.

Die Kooperationslehrkräfte wurden im Rahmen schulinterner und regionaler Fortbildung speziell für ihre Aufgabe geschult. Wegen der hohen Akzeptanz, die diese Lehrkräfte inzwischen bei den Erzieherinnen und Eltern genießen, wird nur im Notfall eine personelle Änderung vorgenommen.

Die beteiligten Kooperationslehrkräfte legen in Abstimmung mit den Kindergärten und der Schulleitung zum Ende des ablaufenden Schuljahres die Kooperationszeiten fest.

Inhaltlich richtet sich die Kooperation nach einem gemeinsamen verabredeten Ablaufschema und einer klaren Aufgabenteilung.

Über die Jahre hinweg wünschten ungefähr 20% der Eltern zur Einschulungsentscheidung eine zusätzliche Beratung durch die Schule. Diese wurde im Rahmen der Kooperation Grundschule und Kindergarten mit der „Differenzierungsprobe“ nach Breuer/Weuffen<sup>5</sup> durchgeführt.

Interessant ist die Feststellung, dass beim Einschulungsjahrgang 2005/06 von 42 überprüften Kindern 24 Kinder noch Förderbedarf im optisch - graphomotorischen Bereich hatten und

---

<sup>5</sup> Breuer, H. / Weuffen, M. 2000

bei 11 Kindern im melodisch - rhythmischen Bereich bestand. Diese Ergebnisse gelten in der Tendenz auch für nahezu alle weiteren überprüften Jahrgänge.

Die Ergebnisse der Diagnostik sind Grundlage für die Beratung der Eltern und die Förderung durch die Kooperationslehrkräfte im Kindergarten.

## **6.2. Entwicklung des Schulprofils und des Schulcurriculums mit dem Schwerpunkt der Prävention von Lese-Rechtschreibschwäche und Förderung der betroffenen Schülerinnen und Schüler**

Als die Grundschulen mit der Einführung der neuen Bildungspläne aufgefordert wurden, sich ihr eigenes Schulprofil zu geben (*Anlage 7*) und ein Schulcurriculum zu erarbeiten, entschied sich das Kollegium der Wallstadtschule, die bisherigen Bausteine und Erfahrungen zur Vermeidung von Lernschwierigkeiten in ihr Profil aufzunehmen.

Im Gegensatz zu den bis 2004 gültigen Bildungsplänen, in denen für die Lehrkräfte für jedes Fach und jede Klassenstufe die zu vermittelnden Ziele und Inhalte den einzelnen Klassenstufen zugeordnet waren, sind in den jetzt gültigen Bildungsplänen lediglich die „Ziele“, beziehungsweise Kompetenzen vorgegeben, die es bis Klasse vier zu erreichen gilt.<sup>6</sup>

Aus diesem Grund hat sich das Kollegium der Wallstadtschule darauf geeinigt, ein Gesamtcurriculum zu erstellen, das vor allem den jungen Kolleginnen und Kollegen die oben kritisierte Verhaltenssicherheit und praktische Hilfestellung bietet.

Komplettiert werden diese „Leitfäden“ durch ein umfassendes Literaturverzeichnis (*Anlage 25*), das ein von einem Sprachbuch unabhängiges Arbeiten im Bereich der Rechtschreibförderung ermöglicht. Die auf Grundlage des Literaturverzeichnisses entstandene Lehrerbibliothek wurde durch den Förderkreis der Schule finanziert.

### **6.2.1 Wie werden die Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf an der Wallstadt- Grundschule erfasst?**

Grundlage der Erfassung ist die kontinuierliche Lernstandsbeobachtung der Klassenbeziehungsweise Fachlehrerinnen und -lehrer. Deren subjektive Wahrnehmung wird durch standardisierte Verfahren zur Feststellung der Schreib- beziehungsweise Rechtschreibfähigkeit objektiviert und ergänzt.

Die standardisierte Diagnostik verläuft nach folgendem Schema:

Im Verlauf des ersten Schuljahres wird die Schreibfähigkeit der Schülerinnen und Schüler mehrfach im Rahmen eines Klassenscreenings von den Klassenlehrerinnen und -lehrern mit Hilfe der „Diagnostischen Bilderlisten“ (DBL – AS und der DBL-F beziehungsweise der DBL 1)<sup>7</sup> überprüft und ausgewertet.

<sup>6</sup> vgl. Bildungsplan Grundschule 2004

<sup>7</sup> Dummer-Smoch, Lisa 2007

Für die Klassenstufe zwei wird die DBL 2 eingesetzt, für die Klasse drei der Weingartner Rechtschreibtest 2+ (WTR 2+)<sup>8</sup>. In Klasse vier wird in der Regel nicht mehr getestet, da der Förderbedarf aus Klasse drei bekannt ist (*siehe Anlage 11*).

In allen übrigen Fällen lösen Noten die längerfristig unter ausreichend liegen, die Meldung zur Förderung aus.

Die Klassenauswertungen der Rechtschreibtests werden von der Schulleitung zusammengefasst und damit der gesamte Förderbedarf für die Schule erhoben.

In *Anlage 12* ist die Auswertung des Rechtschreibscreenings unserer Schule für das Jahr 2008/09 beispielhaft dargestellt. Die grau eingefärbten Bereiche in den tabellarischen Übersichten zeigen an, ab welchen Testergebnissen besonderer Förderbedarf feststellbar war.

Diese ist die Grundlage für die Einrichtung der besonderen Stütz- oder Förderangebote an unserer Schule.

Für die Lesefähigkeit wird ebenfalls ein, an unserer Schule seit drei Jahren erprobtes, Screeningverfahren eingesetzt, das an anderer Stelle (siehe Punkt 8) beschrieben werden soll.

## **6.2.2 Organisation der Förderung**

An der Wallstadt-Grundschule sind zwei Fördermaßnahmen zu unterscheiden:

- a.) unterrichtsbegleitender Stütz- und Förderunterricht in Deutsch und Mathematik.
- b.) Intensiv – Fördermaßnahmen auf der Grundlage einer eingehenden Diagnostik, wie zum Beispiel für die Leseschule.

Generell werden Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf in Deutsch und/oder Mathematik in den Klassenkonferenzen zur Halbjahresinformation beziehungsweise in der Zeugniskonferenz von den Klassen- oder Fachlehrkräften benannt und im Konferenzprotokoll namentlich festgehalten.

Je nach Grad und Umfang der Schwierigkeiten werden die Schülerinnen und Schüler im Rahmen der Binnendifferenzierung, in einer klassenspezifischen Fördergruppen oder der Leseintensivmaßnahme („Leseschule“) gefördert.

### **a) Stütz- und Förderunterricht**

Der Stütz- und Förderunterricht in Mathematik ist jeweils auf eine Klassenstufe ausgerichtet und ist so organisiert, dass in den Klassenstufen zwei bis vier kein Unterricht parallel läuft. Wegen der besseren Aufnahmefähigkeit der Schüler liegt er am Freitag in der ersten Stunde.

Da der Förderunterricht in Deutsch die Teilnahme der Eltern voraussetzt (*Anlage 13*), liegt dieser schon seit Jahren am Dienstagnachmittag

um 14.30 Uhr – 15.15 Uhr für Klasse 2 mit maximal acht Teilnehmern

um 15.30 Uhr – 16.15 Uhr für Klasse 3 mit maximal acht Teilnehmern.

um 16.30 Uhr – 17.15 Uhr für Klasse 4 mit maximal acht Teilnehmern.

---

<sup>8</sup> Birkel, P. 2007

Durch diese Organisation ist es möglich, dass der Stütz- und Förderunterricht kaum ausfällt. Im Anschluss an den Unterricht finden oftmals Beratungen ratsuchender Eltern statt.

### **b) Besondere Fördermaßnahmen – die Leseintensivmaßnahme**

Für die Dauer von 10-12 Wochen besuchen jeweils sechs Schüler aus Mannheimer Schulen (in der Regel aus der Klassenstufe zwei) mit besonderem Förderbedarf im Lesen und Rechtschreiben, die an unserer Schule eingerichtete Leseintensivmaßnahme („Leseschule“). Der Unterrichtsumfang beträgt in der Regel zwei Stunden Deutsch, eine Stunde Mathematik und eine Stunde Sport (meist in Kooperation mit einer Klasse an der Schule). Er wird täglich in der Zeit von 8.45 – 11.35 Uhr von einer speziell fortgebildeten Lehrkraft durchgeführt. Nach ungefähr 12 Wochen werden die betroffenen Schülerinnen und Schüler in ihre Stammklassen zurückgeführt.<sup>9</sup>

## **7. Weiterentwicklung des Schulprofils und des Schulcurriculums durch die Integration des didaktischen Leitfadens „Strategieleiteter Rechtschreibaufbau“ (ab 2004)**

Mit der Erarbeitung des „Strategieleiteten Rechtschreibaufbaus“<sup>10</sup> (*Anlage 14*) haben die Autoren („Multiplikatoren-LRS“ des Regierungspräsidiums Karlsruhe) einen Leitfaden erarbeitet, der die Vermittlung von Strategien und nicht von Rechtschreibregeln beschreibt. Den Lehrerinnen und Lehrern gibt er Sicherheit in welcher Reihenfolge Schreib- und Rechtschreibstrategien und die zugehörigen Phänomene sinnvollerweise erarbeitet werden sollten.

Der Aufbau gibt dem Rechtschreibcurriculum die Struktur vom Einfachen zum Schweren und vermittelt durch seine Systematik den Lehrkräften Sicherheit.

Damit stellt der Aufbau einen Gegenentwurf zur gängigen Sprachbuchdidaktik dar. Häufig wird hier in Rechtschreibkapiteln jeweils ein rechtschriftliches Phänomen auf einer Doppelseite präsentiert. Damit wird den Lehrkräften suggeriert, dass diese Übungen für die Schülerinnen und Schüler zur Beherrschung der Rechtschreibung ausreichen. Dass dem bei weitem nicht so ist, zeigen die eingangs referierten Zahlen. Wichtig wäre anstelle dessen die Vermittlung von Strategien, die Schülerinnen und Schülern helfen, selbstständig Texte in korrekter Rechtschreibung zu verfassen.

Der „strategieleitete Rechtschreibaufbau“ versteht sich aber auch als Gegenentwurf zu Methoden, die die Schülerinnen und Schüler von Beginn an allen Rechtschreibphänomenen aussetzen, so dass ein immer größer werdender Teil der Schülerschaft verunsichert wird und nur schwer oder nur mit zusätzlicher Förderung zur orthografischen Schreibweise gelangt. Ich verweise an dieser Stelle auf die kritische Stellungnahme zum „Spracherfahrungsansatz“ im Beitrag von Herrn Dr. Gero Tacke an anderer Stelle in dieser Broschüre<sup>11</sup>.

An der Wallstadtschule haben wir unser Schulcurriculum Deutsch nach diesem Leitfaden ausgerichtet. Weil er sich, wie die zurückgehende Zahl der Schülerinnen und Schüler mit

<sup>9</sup> vgl. „Lese- und Rechtschreibprobleme in der Grundschule“. Broschüre des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg 1999

<sup>10</sup> Regierungspräsidium Karlsruhe 2007

<sup>11</sup> vgl. Kapitel 3 in dieser Handreichung

besonderem Förderbedarf zeigt, als ein erfolgreicher Weg zur Umsetzung der Verwaltungsvorschrift darstellt, möchte ich ihn nachstehend näher ausführen. Ich greife dabei auf die Ausführungen zurück, wie sie im „strategiegeleiteten Rechtschreibaufbau“ nachzulesen sind.

### **7.1 An wen richtet sich der Rechtschreibaufbau?**

Der Rechtschreibaufbau richtet sich an die Lehrkräfte, die Schreiben beziehungsweise Rechtschreiben unterrichten. Er stellt damit einen Baustein zur Prävention von LRS dar.

Unsere Beobachtung: Zuerst suchten wir für die Kinder, die trotz intensiver Übungsaufgaben und zahlreicher Hilfen und Ratschläge keinen oder nur schwer Zugang zum richtigen Lesen und Schreiben fanden, nach einem Weg zur Hilfe. Dann aber konnten wir feststellen, dass alle Kinder mit Hilfe des „strategiegeleiteten Rechtschreibaufbaus“ zu mehr Selbstbestimmung und mehr Selbstsicherheit im richtigen Lesen und Schreiben kamen und so selbstständiger mit Wörtern und Texten umgehen lernten.

Der Rechtschreibaufbau kann demnach sowohl als Instrument zur Förderung eingesetzt werden als auch als didaktischer Leitfaden den Lehrkräften eine Orientierung für den Orthographieerwerb in der Regelklasse geben.

### **7.2 Was ist das Besondere am „strategiegeleiteten Rechtschreibaufbau“?**

Das Besondere an diesem Rechtschreibaufbau sind die vermittelten Strategien, die nach Schwierigkeiten gestuft aufeinander aufbauen und so den Kindern eine zunehmende Sicherheit im Erlernen und im Umgang mit der Schriftsprache ermöglichen.

Ausgehend von der Basisstrategie des rhythmisch-melodischen Sprechschreibens wird es den Kindern ermöglicht, einen hohen Anteil Wörter unseres Wortschatzes orthografisch genau wiederzugeben.

Um zur Fähigkeit des genauen Mitsprechens zu gelangen, muss allerdings sichergestellt sein, dass das Kind die Laute richtig erkennt, beziehungsweise gegebenenfalls die phonologische Bewusstheit trainiert oder erweitert wird.

Das Wichtigste am „strategiegeleiteten Rechtschreibaufbau“ ist, den Kindern zu vermitteln, dass man für das richtige Schreiben oder Lesen nicht jedes Wort erst geübt haben muss, sondern dass man anhand der richtigen Strategien auch fremde Wörter allein und selbstständig aufschreiben kann.

Diese Strategien sind:

- das oben schon genannte Silbengliedern und Sprechschreiben
- die „Tricks“ des Verlängerns oder Ableitens („Trickwörter“)
- das Merken weniger Gefahrenstellen („Merkwörter“)
- 

Ziel ist es, den Kindern möglichst wenig Regeln und Merkwissen zu vermitteln und sie mit Hilfe einfacher Strategien in die Lage zu versetzen, neue Wörter und Texte selbstständig zu überprüfen. Diese Strategien sind überschaubar und ermöglichen dem Kind, von dem Glauben wegzukommen, sich die Schreibung jedes Wortes einprägen zu müssen.

Damit eignet sich der Rechtschreibaufbau auch als präventive Maßnahme zur Vermeidung von Wortdurchgliederungsfehlern wie Auslassungen und Hinzufügungen.

### **7.3 Die Basisstrategie „Sprechschwingen“ – oder: Rechtschreiben von Anfang an**

Lesenlernen beinhaltet stets auch Rechtschreiblernen<sup>12</sup>. Auf jeder Stufe des Schriftspracherwerbs kann der „strategiegeleitete Rechtschreibaufbau“ in einer Klasse oder einer Fördermaßnahme eingesetzt werden.

Dabei beginnt man stets mit dem Üben der Basisstrategie, dem rhythmisch-melodischen Sprechschreiben oder Sprechschwingen. Egal in welcher Klassenstufe sich ein Kind befindet, der Rechtschreibaufbau beginnt immer bei den silbengliedernden Übungen. Im ersten Schuljahr setzt er sogar schon mit dem Erlernen des ersten Buchstabens ein, der sofort in der richtigen Silbe gehört und eingetragen werden kann.

#### **Was ist mit dem rhythmisch–melodischen Sprechschreiben gemeint?**

Die zentrale Grundlage der Arbeit mit dem Wortmaterial liegt in der rhythmischen Gliederung, die nicht nur als stützendes Element eingesetzt wird. Damit werden die Wörter in kleinere Einheiten segmentiert. Die vielfach nachgewiesene enge Beziehung zwischen Rhythmus und Sprache weist auf die herausragende Stellung der Sprechsilbe als unmittelbar wahrnehmbare Einheit der Sprache hin.

Da diese natürliche Segmentierung mit gleichzeitigen rhythmischen Bewegungen, den Pausen in der Sprechbewegung und der sich daraus entwickelnden deutlicheren Artikulation eine leicht zu erlernende und von vielen Kindern instinktiv sicher beherrschte Technik ist, steuert sie den Schreibprozess und ermöglicht einen einfacheren Zugang zur Schriftsprache.

#### **Wie geht man beim Erlernen des Sprechschwingens schrittweise und schwierigkeitsgestuft vor?**

Ziel ist die Synchronisation von Sprache und Bewegung zum Beispiel mit Hilfe folgender Übungen:

- Silbenlaufen: seitwärts in Schreibrichtung schreiten, unterstützt durch die Bewegung der Schreibhand, die bei jeder Silbe einen tiefen Bogen vor dem Körper schwingt,
- Silbenbögen in die Luft oder auf die Tischplatte malen,
- Silben „fangen“: mit einer Vorwärtsbewegung der Schreibhand wird das Einfangen einer Silbe dargestellt, die geschlossene Faust umgedreht und langsam öffnend die Laute der Silbe im sogenannten Dehnsprechen herausgelassen,
- Silbenzählen: Silbenfangen mit der Schreibhand, gleichzeitig zählt die andere Hand die „gefangenen Silben mit.
- In der Hand werden mit dem Zeigefinger der anderen Hand die Silbenbögen nachgespurt.

<sup>12</sup> vgl. Kapitel 3, Punkt 2.5 in dieser Handreichung

- Bewegung umsetzen: Bei der Gesamtkörperbewegung wird die Körperkoordination zusammen mit der richtigen Schreibrichtung geübt.

### Die nächsten Schritte zum Rechtschreiben

Schon zu Beginn des ersten Schuljahres schreibt man so lange Wörter oder auch Namen auf oder sucht zu „Bildwörtern“ die passenden Silbenbögen aus.

Scho ko la de      Ta fel      Me la nie      Tim

Deutliche Pausen zwischen den einzelnen Silbenschwüngen führen dann zu dem sogenannten Silbenstopp als Strategie. Das Innehalten am Ende jeder Silbe ist notwendig, zum einen für das Bewusstwerden und genaue Erfassen der Silbe und der richtigen Wiedergabe, zum anderen für die Kontrolle des Geschriebenen oder Gehörten.

Dies führt dann zur Technik des Silbenstoppschreibens, die an anderer Stelle bei den nachfolgenden Übungen häufig angeführt wird.

Beherrscht das Kind auf seiner Stufe des Schriftspracherwerbs diese Technik, wird diese Basisstrategie langsam erweitert.

Schon sehr früh tauchen natürlich auch Wörter auf, die nicht lautgetreu abgebildet werden können – hier kommen die Strategien des Ableitens und Verlängerns zum Einsatz. Auch die Notwendigkeit, die Groß- und Kleinschreibung zu beherrschen, begegnet den Kindern früh.

Auf jeder Stufe des Schreiblernprozesses aber werden die neuen Lerninhalte so angeboten, dass das Wortmaterial mit den bisher geübten Strategien zu bewältigen ist. Wird nun das Schreiben von „Trickwörtern“ (siehe auch Wortunterscheidungsstrategien) zum Beispiel das Verlängern von Wörtern geübt, um den Auslaut richtig zu identifizieren, darf das benutzte Wortmaterial nicht mehr Schwierigkeiten beinhalten, als die Kinder auch bewältigen können. So hört man im Beispiel „Der Hund“ im Auslaut [t], das verlängerte Wort „Hunde“ macht das [d] hörbar. Bei „Hand - Hände“ wäre zusätzlich zur Anforderung der Verlängerung und des Abhörens noch eine weitere Schwierigkeit durch die Pluralform mit Umlaut gegeben.

Auch Wörter mit Konsonantenhäufungen, die man hier zur Übung der Strategie des Verlängerns zahlreich finden könnte, zum Beispiel „Brand“ oder „Strand“ sollten nur dann zur Übung des Verlängerns aufgeschrieben werden, wenn diese Strategie bereits gut beherrscht wird. Am Anfang einer zweiten Klasse, wenn Wörter wie diese eingeführt werden, kann dies zu unnötigen Irritationen, wenn das neue Wortmaterial auch gleichzeitig zur Erarbeitung des „Verlängerungstricks“ eingesetzt wird.

## 7.4 Der Inhalt des strategiegeleiteten Rechtschreibaufbaus im Überblick

Zunächst werden im Rechtschreibaufbau Arbeitstechniken und Strategien vorgestellt:

- R 0.1 Lautunterscheidung
- R 0.2 Wortunterscheidung
- R 0.3 Aufschreiben

R 0.4 Abschreiben

R 0.5 Kontrollieren/Fehleranalyse

R 0.6 Nachschlagen

Nach den Kapiteln zur Verdeutlichung der einzelnen Strategien und Arbeitstechniken folgen exemplarisch eine Reihe von Übungsvorschlägen, Arbeitsmaterialien und Ideen für die Umsetzung in Klassen oder Fördergruppen:

R 1 Mitsprechwörter mit einfacher Lautstruktur

R 2 Mitsprechwörter mit Konsonantenhäufung

R 3 Ableitbare Wörter, „Trickwörter“

R 4 Wortbausteine und Signalwörter

R 5 Merkwörter

R 6 Kontrolle und Nachschlagen

Viele Übungen beziehen sich auf Problemstellungen, die sich häufig bei Kindern mit LRS zeigen, zum Beispiel auf Unterscheidungen von klangähnlichen Lauten. Da viele dieser Übungen aus der Arbeit mit Fördergruppen heraus entstanden sind, ist das sicher verständlich.

Benutzt man aber nun den Rechtschreibaufbau in der Klasse, so werden viele Materialien sicher gar nicht gebraucht. Der aufzubauende Klassenwortschatz wird dort stark mit dem Sachunterricht korrespondieren, sollte aber stets so gestaltet sein, dass die zu beherrschende Strategie zum selbstständigen Umgehen mit dem Wortmaterial damit schon gelernt wurde. Ansonsten müssen die schwierigen Wörter zunächst als Merkwörter behandelt werden. (siehe Wortunterscheidung)

Es wurde versucht, alle Übungen auch schwierigkeitsgestuft zu ordnen.

Der im Rechtschreibaufbau abgebildete Plan lässt erkennen, ab welcher Stufe des Schriftspracherwerbs die Materialien eingesetzt werden können und ob es sich um Übungen zum Bereich Laut/Silben, Wörtern, Sätzen oder Texten handelt.

Wird der Rechtschreibaufbau mit seinen Strategien nicht schon ab der ersten Klasse eingesetzt und soll erst später damit begonnen werden zum Beispiel in einer Fördermaßnahme, so ist sicherzustellen, dass diese Kinder ebenso mit den leicht zu durchgliedernden einfachen Mitsprechwörtern (Konsonant – Vokal – Konsonant - Vokal) beginnen und erst allmählich an schwierigere Mitsprechwörter herangeführt werden.

## **8. Weiterentwicklung des Schulprofils und des Schulcurriculums durch die Integration des Lesescreenings (ab 2007)**

Analog zur Schreib- und Rechtschreibdiagnostik wurde von mir in den letzten drei Jahren ein Lesescreening zusammengestellt (*Anlage 15 bis 19*), das in die weiterentwickelte Diagnostikmappe aufgenommen werden soll und an der Wallstadt-Grundschule zur Diagnostik bereits eingesetzt wird.

Es ermöglicht durch ein Verfahren mit mehreren diagnostischen Methoden, bei den einzelnen Schülerinnen und Schülern die bereits erworbene Lesefähigkeiten sowie

Schwierigkeiten und Verzögerungen quantitativ und qualitativ zu erfassen und darauf aufbauend eine Förderung zu planen und durchzuführen. Mehrere verschiedene diagnostische Methoden deshalb, weil die Verabsolutierung von Ergebnissen nur eines einzigen Testverfahrens zu Fehlinterpretationen führen kann.

Siehe hierzu der Beitrag in dieser Broschüre von Frau Ute Garbe „Entwicklung des Lesens und Rechtschreibens“, in dem sie sich kritisch mit dem auch an unserer Schule eingesetzten „Stolperwörter Lesetest“ auseinandersetzt<sup>13</sup>. Da es sich um ein zeit- und kostenökonomisches, grobes Screening handelt, das im Schulalltag einfach zu handhaben ist, haben wir uns trotz der berechtigten Kritik entschieden, es als grobes, informelles Verfahren einzusetzen. Es hilft die Ausgangslage der Schülerinnen und Schüler festzustellen, ersetzt aber eine weiterführende und individuelle, qualitative und quantitative Lernstandserhebung nicht.

## **9. Entwicklung zur vereinheitlichten Diktatdurchführung und -korrektur im Rahmen der schulinternen Fokusevaluation (ab 2008)**

In Lehrerfortbildungen, Lehrer- und Klassenkonferenzen nimmt das Thema Diktatbewertung und -durchführung immer wieder einen großen Zeitraum ein, in dem Fragen und Unsicherheiten der Kolleginnen und Kollegen geklärt werden müssen.

Oftmals ist die Diktatdurchführung und seine Benotung auch Anlass zu Konflikten zwischen Lehrkräften und Eltern. Deshalb möchte ich die Erfahrungen hierzu an unserer Schule etwas ausführlicher darstellen.

### **Bevor sich das Kollegium der Wallstadt-Grundschule zu vereinheitlichten Vorgehen in der Diktatpraxis entschloss, waren bereits folgende Punkte vorhanden:**

- ein Beschluss der GLK zur Notengebung im Fach Deutsch für das Schuljahr 1997/98 (*siehe Anlage 20*)
- der Beschluss der GLK vom 10.09.2007 zur Leistungsbeurteilung im Fach Deutsch und Mathematik für das Schuljahr 2007/08 (*siehe Anlage 21*)

Im Rahmen der Fokusevaluation traf das Kollegium dann die nachstehende Zielvereinbarung zur Verbesserung der bestehenden Diktatpraxis durch:

- Erhebung des IST - Standes der Diktatpraxis
- Erarbeitung von einheitlichen Kriterien zur Diktatpraxis (SOLL-Stand)
- Austausch über die Erfahrungen mit den neuen Kriterien

### **9.1 Die Feststellung des IST-Standes**

Die Lehrerbefragung zur gängigen Diktatpraxis zeigte ein sehr heterogenes Vorgehen teilweise zwischen den einzelnen Klassenstufen. Dies führte bisher dazu, dass den Schülerinnen und Schülern die Benutzung der Rechtschreibstrategien leider nicht über alle Klassenstufen hinweg vermittelt wurde.

---

<sup>13</sup> vgl. Kapitel 2, Punkt 5.3 in dieser Handreichung

### **Klassenstufe 1**

Bei der Einführung der Lernwörter wurden schon die Strategien (in Form von „Geisterbildchen“) verwendet; schwerpunktmäßig die Strategie des „Silbierenden-Sprechschreibens“.

Auch bei der Schüler- und Lehrerkorrektur wurden die Strategiezeichen benutzt.

### **Klassenstufe 2**

Die Diktate wurden mit den Strategien vorbereitet. Jedes Diktat enthielt eine bestimmte Anzahl von Merkwörtern. Die Diktatfehler wurden mit den „Geisterzeichen“ versehen.

### **Klassenstufe 3**

In den dritten Klassen wurde die Diktatpraxis unterschiedlich gehandhabt:

In zwei Klassen wurde außer der Benutzung von Silbenbooten keine weiteren Strategien angewandt (weder bei der Diktatvorbereitung als auch bei der Diktatkorrektur).

Während in einer anderen Klasse mit den Strategiezeichen sowohl in der Vorbereitungsphase als auch bei der Schüler- und Lehrerkorrektur gearbeitet wurde.

In einer Klasse wurde auf Schülerinnen und Schüler mit LRS in Form von verkürzten Diktattexten besondere Rücksicht genommen. Zusätzlich wurde ihnen mehr Zeit für die Schülerkorrektur gegeben.

### **Klassenstufe 4**

In den 4. Klassen wird ebenfalls nach Rechtschreib- und Grammatikregeln geübt.

Die Strategiezeichen für Silbenboote werden eingesetzt.

## **9.2 Grundlegende Gesichtspunkte, die zur Erreichung des SOLL-Standes hilfreich waren**

Ausgehend von der Kritik am traditionellen Textdiktat und um den Schülerinnen und Schülern mit LRS gerecht zu werden, wurde von der Gesamtlehrerkonferenz beschlossen, dass auch sogenannte alternative Diktatformen zur Lernstandsermittlung herangezogen.

### **Die folgenden Argumente wurden an der Wallstadt-Grundschule der Notwendigkeit zu Veränderungen zugrunde gelegt:**

In der Praxis hatte sich gezeigt, dass im Einzelfall von der in der Verwaltungsvorschrift eröffneten Möglichkeit, dem betroffenen Kind eine alternative Lernkontrolle zur Verfügung zustellen, wenig Gebrauch gemacht wurde. Eine höhere Chance auf Umsetzung hat die Integration von alternativen Lernkontrollen in die bestehende Diktatpraxis.

Argumentiert man analog zu den Stufen des Schriftspracherwerbs, kann das Diktieren von Wörtern oder Pseudowörtern auf der alphabetischen Stufe im Anfangsunterricht sinnvoll sein, weil dies der Stufe des durch Unterricht angeleiteten Erwerbsprozesses entspricht. Sobald aber das orthografische Stadium erreicht ist, ist das Schreiben von Texten nach Diktat ein fragwürdiges Mittel, um die Rechtschreibleistung zu fördern beziehungsweise objektiv zu überprüfen.

Sobald die orthografische Strategie beim Schreiben nach Diktat benötigt wird, was besonders dann der Fall ist, wenn ganze Texte eingesetzt werden, so erscheint die Anwendung dieser Methode zur Überprüfung der Rechtschreibleistung als besonders problematisch:

Hier wird eine komplexe orthografische Leistung verlangt, die in der Schule noch nicht vermittelt worden ist.

Die rechtschriftlichen Schwierigkeiten eines Übungstextes aber auf ein im Unterricht erarbeitetes Problem zu reduzieren, gelingt kaum. Hierbei bestünde zudem die Gefahr der „Ranschburg’schen Ähnlichkeitshemmung“: Diese besagt, dass ähnliche Lerninhalte, die kurz nacheinander gelernt werden (wie zum Beispiel die Strategie des Ableitens und die Strategie des Verlängerns), weniger gut memoriert werden können, weil sie sich bei der Abspeicherung im Gedächtnis gegenseitig hemmen.

Ein weiteres Argument ist, dass die traditionellen Diktatformen die unterschiedlichsten Voraussetzungen der Schüler, wie das individuelle Arbeitstempo, nicht berücksichtigen.

Das Diktat ist seit vielen Schülergenerationen außerordentlich negativ besetzt, da es große lernpsychologische Nachteile birgt. Eigentlich ist es daher als Übungs- und Leistungsmessungsform nur sehr eingeschränkt brauchbar, trotzdem scheint das Diktat ein einfaches und arbeitsökonomisches Instrument zu sein, da es methodisch recht anspruchslos ist und in der Regel wenig Vorbereitung erfordert.

Daher sollte es nicht völlig verworfen, aber unbedingt durch folgende alternative Formen ergänzt werden:

Bilddiktate, Laufdiktate, Dosendiktate, Wortdiktate, Lückendiktate, Würfeldiktate, Knickdiktate, Stufendiktate (für einzelne Schülergruppen schwierigkeitsgestuft).

Zudem bietet der Einsatz dieser alternativen Diktatformen zur Leistungsmessung folgende Vorteile:

### **9.2.1 Selbstständig Rechtschreiben lernen**

Lernziel eines gestuft aufgebauten Rechtschreibunterrichts sollte der selbstständige Umgang der Schüler mit orthografischen Phänomenen sein, der durch gezieltes Training folgender grundlegender Techniken erreicht werden kann: durch Aufschreiben, Abschreiben, Nachschlagen, Fehler finden.

In den gewählten Diktatformen kommen auch diese Techniken zum Einsatz und deren Beherrschung kann somit mitbewertet werden.

### **9.2.2. Der Bezug zum neuen Bildungsplan**

Auch im neuen Bildungsplan finden sich eindeutige Aussagen, die die Fähigkeit betonen, Schreibprodukte möglichst eigenständig und möglichst fehlerfrei zu erarbeiten oder zu überarbeiten. Der Begriff „Diktat“ wird im gesamten Bildungsplan nicht verwendet:

„Ziel des Rechtschreibenlernens ist nicht mehr das möglichst fehlerfreie Diktat Ende Klasse 4, sondern die Fähigkeit der Kinder, „ihre Schreibprodukte orthografisch überarbeiten zu können.“<sup>14</sup>

„Das Rechtschreibenlernen ist in der Regel in die Textproduktion integriert. Diktate sind nicht „verboten“, aber sie sind auch kein Selbstzweck oder gar der Königsweg zur Orthografie.“<sup>15</sup>

Die oben genannten Diktatvariationen und Techniken sind hervorragend geeignet, selbstständiges Rechtschreiben zu üben, eine Fehler- und Rechtschreibsensibilität zu entwickeln. Auch VERA ist so angelegt, dass das Schreiben eines Diktats im herkömmlichen Sinne nicht Gegenstand der Überprüfung ist.

### 9.2.3. Kontrollieren

#### Kontrolle durch die Lehrkraft

Hierbei handelt es sich nicht nur um die Leistungsmessung, sondern es geht viel mehr darum, die Verschriftungen der Kinder auf die Fehlerqualität hin anzuschauen, um herauszufinden, welche Strategien bereits beherrscht werden und wo noch Übungsbedarf besteht.

Dafür ist ein Instrument notwendig, das sich an den Rechtschreibstrategien orientiert, um sichtbar zu machen, in welchen Bereichen noch zusätzliche Übungen notwendig sind, oder welche Strategien vom Kind noch nicht angewandt oder nicht sicher genug beherrscht werden.

Deshalb wurden die Symbole der Strategien bei der Fehleranalyse als **Korrekturzeichen** verwendet und somit eine überschaubare Fehlerkategorisierung möglich:



Für die Hand der Lehrkräfte findet sich in den folgenden Unterlagen ein **Fehleranalysebogen** (*Anlage 22*), in dem individuell die jeweiligen Fehler eingetragen werden können. Gleichzeitig markiert man im Text der Kinder die Fehler mit dem jeweiligen Symbol. (vgl. *Anlage 23*: Diktattext mit entsprechenden Korrekturzeichen)

Diese Korrekturzeichen im geschriebenen Text der Kinder signalisieren sofort, besonders wenn sie mit den ihnen zugeordneten Farben geschrieben wurden, welche Fehlergruppe am häufigsten vorkommt und geben dem Kind eine schnelle Rückmeldung über schon erreichte Fertigkeiten oder noch zu übende Strategien.

#### Beispiel 1:

Ein Schüler mit LRS und hoher Merkfähigkeit hatte nur sehr selten Fehler im Bereich der „Merkwörter“ oder auch bei „Trickwörtern“ mit Verlängerungen oder Ableitungen.

<sup>14</sup> Bildungsplan Grundschule 2004, S.2

<sup>15</sup> Bildungsplan Grundschule 2004, S. 3

Sein Fehlerschwerpunkt lag stets im Bereich der Mitsprechwörter und der genauen Wortdurchgliederung. Fehlende Buchstaben oder Endungen, besonders aber falsche Lautzuordnungen waren in jedem Text zu finden. Durch die überwiegende Farbe grün bei den Korrekturen entfiel die allseits schnell gefasste Meinung: „*Das sind doch nur Flüchtigkeitsfehler!*“ Die Konzentration auf objektiv gesehen viel schwierigere Rechtschreibprobleme war durch die hohe Merkfähigkeit gegeben, doch das Kind hatte ein anderes Problem: Das genaue Mitsprechen der Wörter wurde noch nicht sicher berrscht, nicht geübte oder gemerkte Wortbilder konnten nicht deutlich genug wahrgenommen und damit natürlich auch nicht sicher genug wiedergeben werden.

Bei der Erarbeitung der Großschreibung der Satzanfänge kann dem Kind die noch fehlende Kompetenz durch die Korrektur mit Symbol und roter Farbe schnell deutlich gemacht werden, das heißt es wird durch diese stets wiederkehrende Markierung im Text mit gleichem Zeichen, gleicher Übungsseite in einem Korrekturbüchlein zu einer anderen Verarbeitungstiefe kommen, als wenn der Fehler, wie alle anderen auch behandelt und nicht in seiner Fehlerart erklärt wird.

### **Kontrolle durch die Schülerinnen und Schüler**

Die Schülerinnen und Schüler sollen die Kompetenz erwerben, eigene Texte unter zunehmender Beachtung von Rechtschreibmustern zu schreiben und zu überarbeiten sowie selbst geschriebene Texte zu kontrollieren und zu verbessern.

### **Kontrolle anhand eines Fehleranalysebogens**

Genau wie die Lehrkräfte bekommen die Schülerinnen und Schüler daher einen Fehleranalysebogen an die Hand, der die Fehlerkategorien deutlich macht. Dieser Bogen soll gleichzeitig auch die Korrekturzeichen noch einmal verdeutlichen. Damit nun das Überarbeiten von Texten, die Verbesserung, sinnvoll geübt wird, gibt es im „strategiegeleiteten Rechtschreibaufbau“ Materialien, die den Prozess der Überarbeitung unterstützen.

Dazu gehört auch das sogenannte „Igelbüchlein“, das als Vorlage zur Fehlerverbesserung gedacht ist. Zu jeder Fehlerart findet sich dort ein Übungsvorschlag auf einem „Igelchen“. Hat also jemand einen Buchstaben ausgelassen, dann wird zusätzlich zum Korrekturzeichen noch die Nummer der Igelbuchseite geschrieben:

1

Auf grünem Hintergrund findet das Kind nun genaue Anweisungen, wie es mit diesem Fehler zur weiteren Übung umgehen soll.

Damit vertiefen sich nicht nur die geübten Rechtschreibstrategien, sondern die Fähigkeit, über die Schreibweise von Wörtern nachzudenken, nimmt zu.

Das Kind übt, sogenannte „Rechtschreibgespräche“ zu führen und bei unbekanntem Wörtern Muster, beziehungsweise Strategien, anzuwenden und Regelmäßigkeiten zu erkennen.

Rechtschreiben – das heißt aus der Sicht vieler Kinder und Jugendlichen: Diktatschreiben, Kontrolle durch den Lehrer, Verbesserung durch richtiges Abschreiben des Wortes. Diese falschen Verknüpfungen müssen aufgebrochen und die Leistungsmessung verändert

werden. Dazu gehört auch die eigenständige Kontrolle des geschriebenen Textes, eine Entwicklung hin zu Fehlersensibilisierung und Rechtschreibbewusstsein.

Ziel des Rechtschreiblernens wird somit die Fähigkeit, die Schreibprodukte orthografisch zu überarbeiten.

Weitere Beispiele zum Kontrollieren finden sich im „strategiegeleiteten Rechtschreibaufbau“, unter „Rallye durch das Übungsland“ oder „Sinnvoll verbessern“.

### **Kontrolle an Hand einer Vorlage**

An Hand einer Vorlage in Textform können abgeschriebene oder diktirte Texte kontrolliert werden, indem der eigene Text mit der Vorlage verglichen wird. Auch eine Wörterliste mit den schwierigeren Wörtern ist denkbar.

Doch Ziel ist, das Wörterbuch zu benutzen, um ein eigenes Schreibprodukt zu überarbeiten. Diese Art der Kontrolle ist sicherlich für die Kinder die schwierigste. Dabei muss nicht nur die Technik des Nachschlagens sicher und zügig beherrscht werden, sondern es muss auch entschieden werden, welches Wort überhaupt nachzuschlagen und damit zu überarbeiten und zu kontrollieren sein könnte.

Das erfordert eine hohe Wissen über die Qualität der Fehler, denn sonst wird das Überarbeiten zur langwierigen Angelegenheit oder die Hilfe kann nicht gut genug genutzt werden, da das Kind gar nicht erkennt, welche Wörter wo im Wörterbuch nachgeschlagen werden könnten.

Wurde die Überarbeitung von eigenen Texten verknüpft mit der Strategie des „silbernden Sprechschreibens“, so entfällt für das Kind unnötiges Nachschlagen bei bestimmten Wörtern. Das Wissen um die Wortunterscheidungen in „Mitsprechwörter“, „Trickwörter“ und „Merkwörter“ erleichtert das Erkennen von rechtschreibschwierigen Wörtern, die unbedingt kontrolliert werden sollten. Im Material- und Übungsteil des „strategiegeleiteten Rechtschreibaufbau“ finden sich Vorlagen zum Thema im Wörterbuch nachzuschlagen.

## **9.3 Der SOLL-Stand**

Die zu erwerbenden Kompetenzen für die Schülerinnen und Schüler legt der Bildungsplan fest, der didaktische Aufbau für die Wallstadt-Grundschule ergab sich aus der Entscheidung für den „strategiegeleiteten Rechtschreibaufbau“, der von allen Kolleginnen und Kollegen umgesetzt werden soll.

Um den SOLL-Stand erreichen zu können entschied sich das Kollegium zu folgender Vorgehensweise bei der Diktatdurchführung, -korrektur und -bewertung:

### **A Diktatdurchführung**

1. Markieren der Linien, in die zu schreiben ist.
2. Einstimmende Konzentrationsübung zum Angstabbau („Ich lass mich ganz auf das Schreiben ein!“).
3. Vorlesen des Gesamttextes.  
(Eventuell eingebettet in eine Phantasiegeschichte der Anfangssituation)

4. Vorlesen des zu schreibenden Satzes.
5. Vorlesen des zu schreibenden Satzes oder Satzteilens verbunden mit der Aufforderung, die Anzahl der Wörter mit den Fingern mitzuzählen.
6. „Zeigt eure Finger in die Höhe!“
7. Zur Kontrolle nochmals den Satzteil vorlesen, dabei zählen, die Kinder zeigen die Anzahl der Wörter „offen“ mit.
8. Schreiben des Satzes beziehungsweise Satzteilens (Immer eine Linie auslassen!).
9. „Malt die Silbenboote unter das Wort ...!“ oder „Malt die Silbenboot unter das Wort, bei dem ihr unsicher wart!“
10. Nach Beendigung des Textes: „Fenster auf, Hefte zu!“
11. Lockerungs- und/oder Atemübung.
12. Rhythmisches Lesen des Textes Satz für Satz vom Ende des Diktats zum Anfang durch je ein Kind. (Möglichkeit „Stopp“ zu sagen, um etwas zu verbessern oder ein Wort zu markieren, das anschließend verbessert wird.).
13. Eigenkontrolle mit Nachschlagehilfe ungefähr fünf Minuten (zum Beispiel mit Hilfe von Wortliste, Vergleichstext, Duden).
14. Gemeinsame Abgabe nach vereinbarter Zeit.

## B Lehrerkorrektur

1. Die Lehrkräfte verwenden bei allen Schülern die Strategiezeichen:



2. Bei Kindern, deren Rechtschreibung schlechter als „befriedigend“ ist, wird zusätzlich das Wort verbessert (Buchstaben- oder Wortkorrektur).

## C Schülerkorrektur

1. Die Schülerinnen und Schüler verbessern in einem Korrekturheft auf den mit dem betreffenden Strategiezeichen versehenen Seiten  
Änderung: Die Schülerinnen und Schüler verbessern die Fehler vom Diktat im Diktatheft. Dabei wird die Fehlerhäufigkeit dokumentiert.
2. Bei rechtschreibschwachen Schülerinnen und Schüler („schlechter als 4,5“) erfolgt eine schwerpunktmäßige Verbesserung. Die Entscheidung über die Verwendung eines nach den Rechtschreibstrategien differenzierenden Fehlerprotokollblattes für die ganze Klasse sowie eines differenzierteren Übersichtsblattes zur Schülerkorrektur wird nach der Erprobungsphase getroffen (vor den Weihnachtsferien).
3. Die Schülerinnen und Schüler erhalten zunächst nachfolgende Korrekturanweisungen:

	<p>a) Schreibe das Wort auf, nimm für jede Silbe eine andere Farbe (blau-rot)! Male die Silbenbögen unter das Wort.</p> <p>b) Schreibe das fehlende Wort richtig auf!</p>
	<p>a) Schreibe den Satz auf und unterstreiche den Satzanfang rot!</p> <p>b) Schreibe den Satz auf und kreise alle Namenwörter rot ein!</p>
	<p>Schreibe mit dem Merkwort einen Satz!</p>
	<p>Schreibe eine Verlängerung des Wortes auf!</p>
	<p>Schreibe ein verwandtes Wort auf!</p>

## 10. Rückmeldungen und Verbesserungsvorschläge zur Fokusevaluation „Diktatdurchführung und – korrektur“ in der GLK am 04.12.2008

### Klassenstufe 2

Die Schülerinnen und Schüler haben sich gut auf die neue Art und Weise der Diktatdurchführung und Korrektur eingelassen.

- Es wurde ein in fünf Bereiche gegliedertes Merk- und Korrekturheft eingeführt.
- Durch die Selbstkontrolle hat die grundsätzliche Bereitschaft zur Selbstreflektion zugenommen.
- Die Kontrolle für Lehrkräfte wurde deutlich aufwändiger.

### Klassenstufe 3

- Durch die Anwendung von Silbenbögen fanden die Schülerinnen und Schüler mehr Fehler in den eigenen Texten.
- Das Wörterzählen wurde als hilfreich empfunden, erfordert aber sehr viel Zeit.
- Bei der Berücksichtigung aller Empfehlungen zur Diktatdurchführung reichte eine Schulstunde nicht aus.
- Die Selbstkontrolle der Schülerinnen und Schüler wurde bewusster durchgeführt. Das Angebot, in den Wörterbüchern nachzuschlagen, wurde von einigen Schülerinnen und Schülern angenommen.

#### **Klassenstufe 4**

- Die neue Form der Diktatdurchführung wurde von den Kindern positiv aufgenommen.
- Die Schülerinnen und Schüler sind kritischer und reflektieren über die Schreibung des Wortes anhand der Symbole für die Strategien.
- Bei Beibehaltung der Strategie und einer Diktatlänge von etwa 130 Wörtern reichte eine Schulstunde für die Diktatdurchführung nicht aus.
- Die Konzentration der Schülerinnen und Schüler ließ nach. Schwache Schüler waren vom Umfang der Anforderungen überfordert. Die Möglichkeit des Nachschlagens wurde umfangreich genutzt.
- Beim Partnerdiktat halfen die Strategien beim gegenseitigen Kontrollieren.

#### **Änderungsvorschläge**

- Die Einführung eines Merk- und Korrekturheftes kann durch die jeweilige Lehrkraft entschieden werden. Die Diktatkorrekturen werden jedoch nach besprochener Weise durchgeführt.
- Die Fehlerhäufigkeit wird geordnet nach Fehlerqualität im Diktatheft dokumentiert.
- Bei Beibehaltung der Strategie kann eine Kürzung der Textlänge notwendig werden.

#### **Die Elternberatung als ein weiterer Baustein des Schulkonzeptes**

Die Beratung erfolgte für interessierte Eltern in einer zentralen Veranstaltung durch die Schulleitung und besonders geschulte Lehrkräfte. Hierbei wurde das methodische Vorgehen an der Schule und erfolgreiche Trainingsformen und –materialien für einzelne Lese- und Rechtschreibphänomene vorgestellt. Von 300 Eltern nahmen ungefähr 60 das Angebot dankbar an.

Die Eltern sollen bei ihrer häuslichen Arbeit mit den Kindern dadurch unterstützt werden und Unterricht, Förderunterricht sowie Hausarbeit im Sinne unseres Curriculums besser aufeinander abgestimmt werden.

#### **Auswertungen zur Erhebung der Diktatpraxis**

Zielvorgabe war, dass etwa 70% der Schülerinnen und Schüler die erlernten Hilfen zur Selbstkontrolle und zur eigenständigen Korrektur nutzen.

Grundlage zur Änderung der Diktatpraxis war der Beschluss zur Diktatdurchführung und –korrektur bis zu den Weihnachtsferien.

Nach den Rückmeldungen und Verbesserungsvorschlägen der Lehrkräfte wurden in den Klassenstufen zwei bis vier Erhebungen zur Anwendung der Strategienutzung durchgeführt. Dazu wurden sowohl Lehrkräfte als auch Schülerinnen und Schüler befragt, welche Strategien sie einsetzen und wo die Fehlerschwerpunkte lagen.

Alle Kinder gaben an Strategien zu benutzen. Das bedeutet eine 100% Akzeptanz.

In der **Klassenstufe 2** ist der Gebrauch bei den Silbenbooten (77%) und den Verlängerungszeichen (74%) am häufigsten. Das entspricht den schwerpunktmäßigen Übungen im zweiten Schuljahr. Aber auch die anderen Strategien kommen schon zur Anwendung.

In der **Klassenstufe 3** werden die Silbenboote (76%), die Verlängerungszeichen (80%) und das Wörterbuch (72%) am häufigsten benutzt. Das zeigt, dass bei älteren Schülerinnen und Schülern eine hohe Bereitschaft zum Gebrauch der gelernten Strategien vorhanden ist und zusätzlich das Wörterbuch in höherem Maße zum Einsatz kommt.

In der **Klassenstufe 4** finden die Silbenboote (96%), die Ableitungen (67%) und das Wörterbuch (99%) am häufigsten Anwendung. Dies führte dazu, dass neue, umfangreichere Wörterbücher angeschafft wurden.

Im Gesamtbild fällt auf, dass Fehlerhäufungen bei den Merkwörtern und der Groß- und Kleinschreibung auftraten. Diesen Bereichen muss gezieltere Aufmerksamkeit gewidmet werden.

Zusammenfassend kann festgestellt werden, dass die Mindestanforderungen erreicht sind. Es ist eine positive Haltung in Bezug auf die Rechtschreibstrategien sowohl bei Lehrkräften als auch bei Schülerinnen und Schülern vorhanden.

### **Weiterentwicklung auf den Ergebnissen der Fokusevaluation**

In einem ersten Schritt wurde ein Lehrgang zur Großschreibung entwickelt.

Dieser wurde über mehrere Jahre auch in der privaten Förderpraxis erfolgreich eingesetzt.

Er wurde dem Kollegium im Rahmen der schulinternen Fortbildung vermittelt und steht als pdf-Datei den Kolleginnen und Kollegen zur Verfügung.

Unter dem Titel „12 Schritte zur Großschreibung“ ist er als Bonusteil für den überarbeiteten strategiegeleiteten Rechtschreibaufbau vorgesehen (*siehe Anlage 24*).

## **11. Schlussbemerkung**

Ich hoffe, dass der umfangreiche Erfahrungsbericht meinen Kolleginnen und Kollegen Mut macht und anschauliche Anregungen gibt, sich im Sinne der betroffenen Schülerinnen und Schüler, der Eltern und der Kolleginnen und Kollegen ebenso auf den Weg zu machen.

*Auch der längste Weg beginnt mit dem ersten Schritt!*

Mein Dank gilt daher:

- den betroffenen Schülerinnen und Schülern, die mich immer wieder dazu motiviert haben meine Förder- und Unterrichtspraxis zu verbessern,
- den „Multiplikatoren-LRS“ des Regierungspräsidiums Karlsruhe, die mit mir seit vielen Jahren gemeinsam Förderbausteine für die Praxis entwickeln und mir mit ihrem Fachwissen immer wieder neue Inspiration geben,
- meinen Kolleginnen und Kollegen an der Schule, die mit mir an der gemeinsamen Vision einer besseren Schule arbeiten und meine Anregungen in der Praxis kritisch prüfen und bereit sind, diese nach erwiesener Tauglichkeit in ihren Unterrichtalltag zu integrieren,
- meinen Vorgesetzten, die mir immer wieder das Vertrauen und die Gelegenheit gaben, meine Ideen im Schulalltag zu erproben,

- den Entscheidungsträgern der Gemeinde, die unser Fördermodell finanziell nachhaltig unterstützten,
- den Anregungen und Unterstützung von betroffenen Eltern,
- und nicht zuletzt Herrn Günter Schultheiß und Sandra Rausch von der Schulpsychologischen Beratungsstelle, die für mich immer wertvolle Ideengeber und Supervisoren für die Gruppe der „Multiplikatoren-LRS“ und mich sind.

Nur in dieser Gemeinsamkeit konnte ich als Lehrer erfahren, dass ich ein klein wenig dazu beitragen kann unsere schulische Praxis zu verbessern und meine Kolleginnen und Kollegen ebenso zu inspirieren.

Autoren:

Hanspeter Orth, Rektor an der Wallstadtschule-Grundschule

Römerstr. 33, 68259 Mannheim

Tel.: 0621/293-8258

0621/293-8473

FAX: 0621/293-8259

E - Mail: [Elke.Heissner@mannheim.de](mailto:Elke.Heissner@mannheim.de)

Homepage: [www.wallstadtschule.de](http://www.wallstadtschule.de)

Sandra Rausch, Diplompsychologin

Schulpsychologische Beratungsstelle beim Staatlichen Schulamt Mannheim

Augustaanlage 67, 68165 Mannheim

Tel.: 0621/292-4190

FAX 621/292-4199

E - Mail: [sandra.rausch@ssa-ma.kv.bwl.de](mailto:sandra.rausch@ssa-ma.kv.bwl.de)

(Anmerkung: Unter der Adresse der Schulpsychologischen Beratungsstelle Mannheim sind auch die Materialien der Multiplikatoren-LRS kostenlos über die Lehrerfortbildung erhältlich.)

## 12. Literatur

Birkel, P.: WRT 2+. Weingartener Grundwortschatz Rechtschreib-Test für 2. und 3. Klassen. Hogrefe Verlag. Göttingen 2007 (2. Auflage)

Breuer, H. / Weuffen, M.: Lernschwierigkeiten am Schulanfang, Schuleingangsdiagnostik zur Früherkennung und Frühförderung. Beltz Verlag. Weinheim und Basel, 2000 (erweiterte Neuauflage)

Dummer-Smoch, Lisa: Die diagnostischen Bilderlisten. Veris Verlag. Kiel 2007

Hackethal, R. / Rosenkranz, Chr.: Erfahrungen aus der Förderarbeit im Lesen-Schreiben-Rechnen. Eigene Wege finden. Veris-Verlag. Kiel 1995

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg in Zusammenarbeit mit dem Landesinstitut für Erziehung und Unterricht Stuttgart: Bildungsplan Grundschule 2004. Stuttgart 2004

Orth, H. / Schwarz, M. in: Materialien Grundschule, Lese-Rechtschreibprobleme: Prävention – Diagnose – Förderung – Leistungsmessung.)Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg in Zusammenarbeit mit dem Landesverband Legasthenie Baden-Württemberg e. V. Stuttgart 1999 (GS – 5

Regierungspräsidium Karlsruhe: Fördermappe. Strategiegeleiteter Rechtschreibaufbau. Ergänzungsteil zu: Bausteine für den Anfangsunterricht zur Prävention schriftsprachlicher Lernschwierigkeiten. Erarbeitet von den „Multiplikatoren-LRS“ 2007

(Anmerkung: Unter der Adresse der Schulpsychologischen Beratungsstelle Mannheim sind die Materialien der „Multiplikatoren-LRS“ kostenlos über die Lehrerfortbildung erhältlich.)

## Anlagen

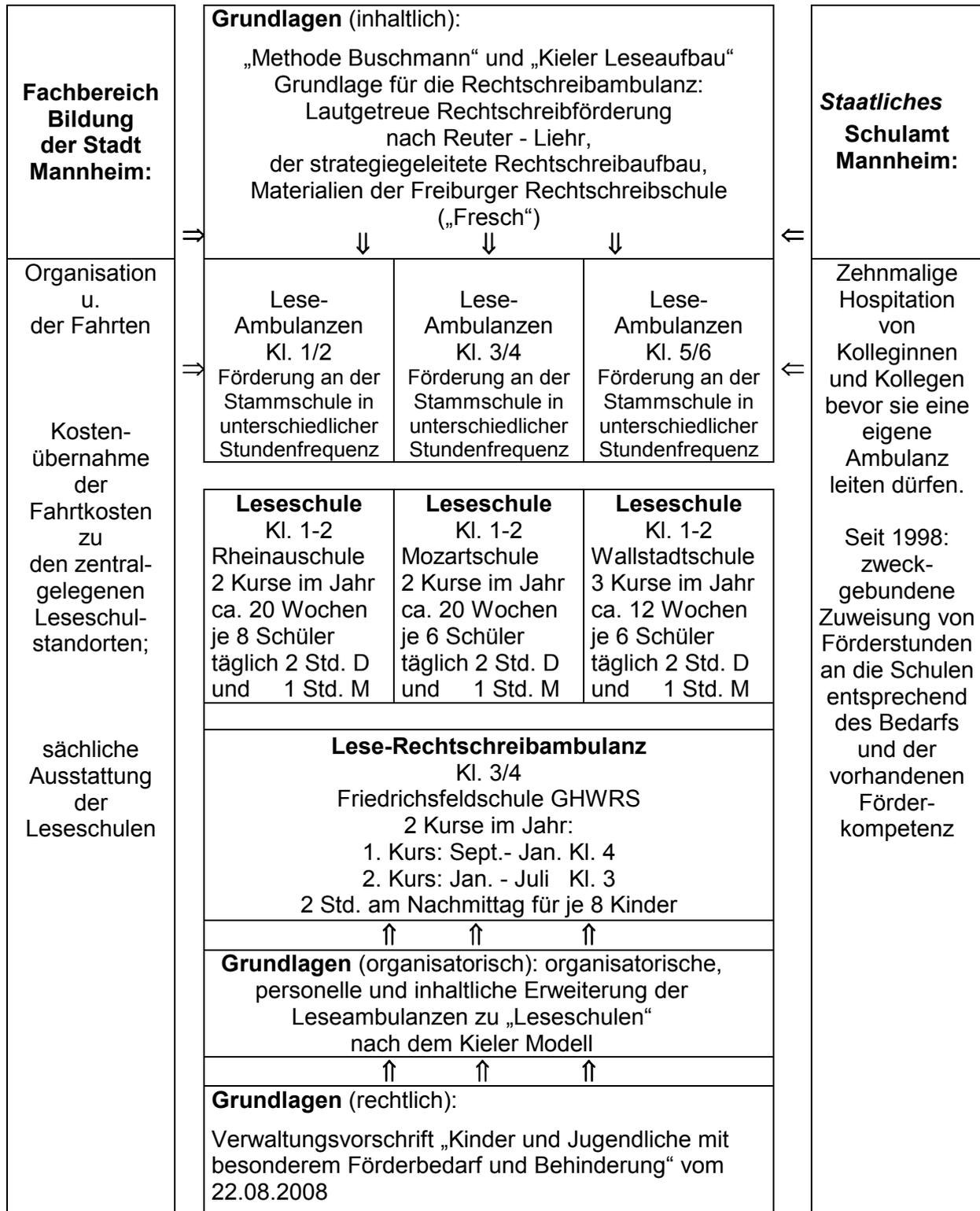
- Anlage 1: Organisationsgrad des Fördermodells 2009/2010
- Anlage 2: Früherkennung von Lese-Rechtschreibproblemen - aber wie?
- Anlage 3: Beispiel meines Anschreibens an interessierte Schulen
- Anlage 4: Unterrichtsdokumentation Grundschule (Video)- Förderung von Schülern mit Lese- Rechtschreibproblemen durch eine Leseintensivmaßnahme im Rahmen der „Leseschule“
- Anlage 5: Angaben zum Unterrichtsverlauf der Unterrichtsdokumentation
- Anlage 6: Fördermappe - Bausteine für den Anfangsunterricht zur Prävention schriftsprachlicher Lernschwierigkeiten
- Anlage 7: Schulprofil der Wallstadt-Grundschule
- Anlage 8: Terminplan der Einschulung 2010/11
- Anlage 9: Programm der Einschulungsveranstaltung
- Anlage 10: Bogen für die Zusammenstellung der Beobachtungen beim Einschulungsverfahren
- Anlage 11: Normierte Testverfahren zur Überprüfung der Schreib-/Rechtschreibfähigkeit zusammengefasst von Hanspeter Orth; Nov. 2009
- Anlage 12: Auswertung der Schreib-Rechtschreibfähigkeit Wallstadt – GS
- Anlage 13: Anmeldeformular für den Förderunterricht
- Anlage 14: Inhaltsverzeichnis der Fördermappe – Ergänzung zum Baustein „Schritte zum Rechtschreiben“
- Anlage 15: Ablaufschema zur Überprüfung der Lesefähigkeit der Wallstadt-Grundschule
- Anlage 16: Zusammenstellung der Beobachtungsdaten der Leseüberprüfung
- Anlage 17: Überprüfung der Lesefähigkeit mit dem Lesetest "Stolperwörter"
- Anlage 18: Musterbrief zur Benachrichtigung der Eltern nach dem Lesetest „Stolperwörter“

- Anlage 19: Ergebnisse des Lesetests "Stolperwörter" (2007/08)
- Anlage 20: Beschluss der GLK zur Notengebung im Fach Deutsch für das Schuljahr 1997/98
- Anlage 21: Beschluss der GLK am 10.09.3007 zur Leistungsbeurteilung im Fach Deutsch und Mathematik für das Schuljahr 2007/08
- Anlage 22: Fehleranalysebogen für die Hand des Lehrers
- Anlage 23: Beispiel für eine korrigierte und verbesserte Arbeit
- Anlage 24: Übungsmöglichkeiten „Und nach der Leseschule?“
- Anlage 25: Literaturliste für Lehrerbibliothek

**Anlage 1**

**Organisationsgrad des Fördermodells 2009/2010:**

(in den Grenzen des Zuständigkeitsbereichs des Staatlichen Schulamtes Mannheim vor der Verwaltungsreform)



## Anlage 2

### Früherkennung von Lese-Rechtschreibproblemen

aber

wie?



#### Diagnostikmappe

2., überarbeitete Fassung, Januar 2001

Hrsg. Regierungspräsidium Karlsruhe

Zusammengestellt von Hanspeter Orth mit freundlicher Unterstützung von:

- Renate Hackethal, Roswitha Hemling, Günter Schultheiß, Monika Schwarz,
- den Mitarbeiterinnen der „Mannheimer Leseschule“,
- den Multiplikatorinnen und Multiplikatoren des Oberschulamtes Karlsruhe

Die Autoren danken dem Reha-Verlag, Remagen, und dem Universitätsverlag C. Winter, Heidelberg, für die Erlaubnis, Vorlagen in die Diagnostikmappe aufnehmen zu dürfen; die Quellen werden auf den entsprechenden Seiten genannt.

### Inhaltsverzeichnis der Diagnostikmappe

#### Grundlagen

- 0.1 Verwaltungsvorschrift (LRS - Erlass) zur Förderung von Schülern mit Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben (LRS) vom 22.08.2008
- 0.2 Der Zusammenhang von Verwaltungsvorschrift und Leitgedanken des Bildungsplanes

#### Diagnostik

- 1.0 Diagnostische Möglichkeiten der Schule
  - 1.1 Einverständniserklärung
  - 1.2 Beobachtungshilfen zur Früherkennung von Lernschwierigkeiten
  - 1.3 Zusammenstellung der Beobachtungs- und Testdaten - Einschulung
  - 1.4 Zusammenstellung der Beobachtungs- und Testdaten –eingeschulte Kinder
- 2.0 Pragmatische Verfahren zur Diagnostik sprachbezogener Wahrnehmungsstörungen (Grundlagen der Differenzierungsprobe)
- 2.1 Protokollblätter zur Differenzierungsprobe I
  - 2.1.1 Vorlagen für die Überprüfung der optischen Differenzierung
  - 2.1.2 Anhang: Auswertungsanleitung für die optische Differenzierung
  - 2.1.3 Vorlagen für die Überprüfung der phonematischen Differenzierung
- 2.2 Protokollblätter zur Differenzierungsprobe II
- 2.3 Zusammenfassung: Zusammenhänge zwischen zentraler Fehlhörigkeit und auditiven Wahrnehmungsstörungen
- 3.0 Informelle Beobachtung der Leseleistung
  - 3.1 Protokollblatt: Buchstabenkenntnis
  - 3.2 Überprüfung der Lesefähigkeit - Lehrerprotokollblatt

- 3.2.1 Überprüfung der Lesefähigkeit - Schülerblatt
- 3.3 Vorwerker Leseprobe - Auswertungsblatt für den Lehrer
  - 3.3.1 Vorwerker Leseprobe - Leseblatt für Schüler
- 3.4 Malauftrag - Lehrerprotokollblatt
  - 3.4.1 Malauftrag - Schülerblatt
- 3.5 Testanweisungen zur Alphabetischen Schreibprobe (DBL-AS)
  - 3.5.1 Kopiervorlagen: Alphabetische Schreibprobe (DBL-AS) ; 2 Seiten
- 3.6 Testanweisungen zu den Diagnostischen Bilderlisten, Teil 1 und Teil 2
  - 3.6.1 Muster: Diagnostische Bilderliste-Frühform (DBL-F)
  - 3.6.2 Muster: Diagnostische Bilderliste 1, Form A (DBL1-A)
  - 3.6.3 Muster: Diagnostische Bilderliste 1, Form B (DBL1-B)
  - 3.6.4 Muster: Diagnostische Bilderliste 2 Form A (DBL2-A)
  - 3.6.5 Muster: Diagnostische Bilderliste 2 Form B (DBL2-B)

### Auswertung

- 4.0 Auswertungshilfen zu den Diagnostischen Bilderlisten
- 4.1 Beispielblatt zur Auswertungshilfe

### Erweiterte Diagnostik

- 5.0 Zusätzliche Beobachtungen bei Auffälligkeiten in der optischen Differenzierung (Fragen an die Eltern)
- 5.1 Zusätzliche Beobachtungen bei Auffälligkeiten in der optischen Differenzierung (Fragen an das Kind)
- 5.2 Zusätzliche Überprüfung bei Auffälligkeiten in der phonematischen Differenzierung (nach I. Milz)
- 5.3 Zusätzliche Überprüfung bei Auffälligkeiten in der phonematischen Differenzierung (Hörfragebogen)
- 5.4 Zusätzliche Überprüfung bei Auffälligkeiten in der auditiven Merkfähigkeit und der taktil-kinästhetischen Differenzierung: Mottier-Test (Anweisung)
  - 5.4.1 Mottier-Test (Protokollblatt)
- 5.5 Zusätzliche Überprüfung bei Auffälligkeiten der taktil-kinästhetischen Differenzierung im Mundbereich
  - Bildserie nach Milz
    - 5.5.1 Protokollblatt – Bildserie I. Milz
    - 5.5.2 Bildserie I. Milz
- 5.6 Ergänzende Beobachtungen zu möglichen Störungen in der Körperwahrnehmung
- 5.7 Hinweise zur Beobachtung von Sprachentwicklungsstörungen
  - 5.7.1 Fragebogen über Sprachauffälligkeiten in der Vorschulzeit
- 5.8 Zusätzliche Beobachtungen bei Aufmerksamkeitsstörungen (ADS)
  - 5.8.1 Lehrer-Fragebogen ADS zum Lernstil und Verhalten

### Anhang

- 6.0 Fördermöglichkeiten in den Bereichen des Lesens, Schreibens und des Rechtschreibens - Elterninformation über die Leseintensivmaßnahme
- 7.0 Förderung und Hilfen während des Unterrichts
- 8.0 Fragen, Antworten und Kommentare zur VwV – LRS
- 9.0 Muster Karteikarte zur LRS-Lernprozessbeobachtung
- 10.0 Literaturangaben

**Die Vorlagen der Diagnostischen Bilderlisten Frühform (DBL - F), (1 und 2, Form A und B) werden in der Lehrerfortbildung aus Gründen des *Copyright* nur mit ausgefüllten Testbeispielen wiedergegeben.**

## Anlage 3

### Beispiel meines Anschreibens an interessierte Schulen

Liebe Kollegin, lieber Kollege,  
Sie haben den Wunsch geäußert, dass ich Ihr Kollegium im Rahmen der „LRS - Patenschaften“ fortbilde.

Dazu sind 3x 2 Zeitstunden notwendig.

1. Einheit: **Von der freien zur gezielten Beobachtung (Breuer/Weuffen)**
2. Einheit: **Lese- und Schreibstandsdiagnose**
3. Einheit: **Welche Maßnahme für das Kind? (Inner- und außerschulischen Hilfen)**

Der Inhalt jeder Einheit wird handlungsorientiert mit den Teilnehmern erarbeitet.

Diese bekommen nach jedem Termin die **verbindliche Aufgabe** den Inhalt der erlernten Einheit an u. mit ihren 'Problemkindern' durchzuführen.

Zu Fortbildungsbeginn jeder nachfolgenden Einheit werden die vorliegenden Ergebnisse gemeinsam gesichtet und die Kollegen beraten, damit diese wiederum Eltern beraten können.

Damit ist nach drei Bausteinen das 'know how' an der Schule und die entsprechenden Kinder sind überprüft.

Grundlage der Fortbildung ist die '**Diagnosemappe**', die Sie bitte rechtzeitig vor Beginn der Veranstaltung für jeden der teilnehmenden Kollegen/innen kopieren.

(Entweder ein Kollege/in holt die Mappe bei mir ab, oder Sie fordern sie bei mir an und ich schicke sie mit der Dienstpost.)

Für die Fortbildung benötige ich noch eine Videogerät und einen Overheadprojektor.

Zur praktischen Arbeit ist die **Anschaffung folgender Literatur** für die Lehrerbibliothek notwendig:

1. Breuer, H.; Weuffen, M.: Lernschwierigkeiten am Schulanfang, Beltz, Weinheim und Basel 1993, ISBN: 3-407-62170-1 (Differenzierungsproben zur Überprüfung der Wahrnehmung)
2. Dummer-Smoch, L.: Die Diagnostischen Bilderlisten, Handanweisung, Veris Verlag GmbH Kiel, ISBN 3-89493-0-13-6
3. Dummer-Smoch, L.: Die Diagnostischen Bilderlisten, Testmaterial, Veris Verlag GmbH Kiel, ISBN 3-89493-0-16-0
4. Dr. Pischner, E.: Prävention schriftsprachlicher Lernschwierigkeiten im Vor- und Grundschulalter, Reha Verlag, Bonn 1993, (Ergänzung zur Differenzierungsprobe I nach Breuer/Weuffen) ISBN 3-88239-180-4
5. Milz I.: Sprechen, Lesen, Schreiben, Edition Schindele, Heidelberg 1994, (Unterlagen zur Kontrolle der Hand/Augen-Dominanz, Fragebogen zum Hören) ISBN 3-89149-200-6
6. Kleinmann, K.: Verstehen, Beobachten und gezieltes Fördern von LRS - Schülern, ein Leitfadens für die Praxis, borgmann Verlag, Dortmund, 1999, (Beobachtungs- und Praxishilfen auch für ältere Schüler) ISBN 3-86145-168-9

**Endziel:** Die Teilnehmer sind in der Lage den neuen LRS - Erlass umzusetzen, Lernschwierigkeiten frühzeitig erkennen und 'Erste -Hilfe' zu leisten.

Ich schlage **folgende Fortbildungstermine** vor  
und bitte um Bestätigung und Vereinbarung der Anfangszeiten.

Ich bitte Ihre zuständige Beratungslehrkraft von diesen Terminen zu informieren und einzuladen.  
Ihre Anwesenheit als Schulleiters oder Schulleiterin setze ich selbstverständlich voraus.

	Pfingstberg- GHWS	Käthe-Kollwitz- GS	Schiller- GHWS	Mozart- GS	Albrecht- Dürer-GS/SO
1. Termin					
2. Termin					
3. Termin					

**Anlage 4**

**„Unterricht 2000“  
Unterrichtsdokumentation Grundschule,  
Deutsch, Anfangsunterricht, Kl. 2  
Förderung von Schülern mit Lese- Rechtschreibproblemen  
durch eine  
Leseintensivmaßnahme im Rahmen der „Leseschule“**

**Angaben zu den Lehrkräften**

Beide Lehrer haben langjährige Unterrichtserfahrungen (vorwiegend im Bereich der Grundschule). Die Qualifikation für diesen Förderunterricht haben sich die Lehrkräfte zum einen über die Beratungslehrausbildung und -tätigkeit, zum anderen über zusätzliche schulische und außerschulische Fortbildungsveranstaltungen sowie Unterrichtshospitationen in ähnlich organisierten Einrichtungen erworben

**Angaben zur Klasse**

Es handelt sich um eine Gruppe von höchstens sechs Kindern aus der 2. Klasse. Sie kommen aus mehreren Grundschulen Mannheims an eine zentrale Grundschule, an der die „Leseschule“ als Leseintensivmaßnahme organisatorisch angegliedert ist.

Auf der Grundlage der geltenden Verwaltungsvorschrift zur Förderung von Schülern mit Problemen im Lese- und Rechtschreiben („LRS - Erlass“, 10.12.1997) besuchen die betroffenen Kinder über einen Zeitraum von 10 Wochen (täglich 3 Unterrichtsstunden; 2 Stunden Deutsch, 1 Stunde Mathe.) diese Klasse.

Nähere Informationen zur Organisation dieser Maßnahme in der Broschüre „Lesen und Schreiben, o große Not“.

**Produktion des Videos**

Pädagogische Hochschule Heidelberg  
Audiovisuelles Zentrum (AVZ)  
Keplerstr. 87  
69120 Heidelberg  
Telefon: 06221/477-163  
Fax: 06221/477-162  
Mail: AVZ\_PH\_Heidelberg@t-online.de

Aufnahme: März 1998

<b>Anlage 5</b>
-----------------

Pädagogische Hochschule Heidelberg

AVZ

Audiovisuelles Zentrum

Unterricht 2000

Dokumentation „Leseintensivmaßnahme“

Förderung von lese- und schreibschwachen Schülern aus Kl. 1 u. 2

**Angaben zum Unterrichtsverlauf**

Die vorliegende Dokumentation zeigt einen Zusammenschnitt von zweimal drei Doppelstunden aus dem letzten Drittel des zehnwöchigen Kurses der Leseintensivmaßnahme („Leseschule“) Mannheim/Wallstadt (12.03./ 19.03./ 26.03.1998)

<b>Laufzeit</b>	<b>Förderbaustein</b>	<b>Verwendete Materialien/Medien</b>
00:01:00 00:01:50	<b>Seitigkeitsübung Gedächtnistraining: Zeichen von einem Gitternetz in ein anderes übertragen</b>	OHP Arbeitsblatt V 55 aus: Peter Wettstein, Annemarie Rey Kognitive Wahrnehmungs- und Sprachförderung Verlag BSSI, Ch. 8610 Uster, 1996
00:03:25	<b>Erarbeitung der neuen „Leseflusswörter“</b>	OHP Arbeitsblatt „Schlangenwörter“ Nr. 25
00:07:18	<b>Übung zum Richtungshören: „Klapperschlange“</b>	Holzstäbe Stirnbänder
00:08:41	<b>Arbeit mit den Silbenreihen: „Konsonantenhäufung am Wortanfang“ (mündlich)</b>	Arbeitsblatt „Silbenteppich“ aus: 38. Doppelstunde [gr], [kr], [tr], [pr]
00:11:53	<b>Arbeit mit der Wörterliste: Erlesen von Wörtern mit 'Konsonantenhäufungen am Wortanfang'</b>	OHP Wörterliste aus: Stufe 11 44. Doppelstunde /Bl/, /bl/, /Gl/, /gl/
00:15:12	<b>Leseübung mit den Leseheften</b>	Hackethal R.: „Hadula lernt lesen“, Veris Verlag Kiel
00:17:42	<b>Hörübung: Geräuschpuzzle „Küche“</b>	Tonband Geräuschpuzzle aus Hausammann, E.; Moser-Schneider, A.: „Lerne hören/Lerne sprechen, Spiele und Übungen zur Förderung sprach- und hörbehinderter Kinder“, constri AG, 5107 Schinznach-Dorf, Switzerland
00:19:10	<b>Hörübung zum Figur-Hintergrund</b>	Stirnbänder Holzbuchstaben

00:20:11	<b>Arbeit mit dem „Silbenteppich“: Kontrolle der zu Hause geübten Silbenreihen (mündlich)</b>	Arbeitsblatt „Silbenteppich“
00:21:14	<b>Seitigkeitsübung: „Schmetterling“</b>	„Schmetterling“ (ausgeschnitten) Plastikrollen (‘Blüten’) Riesenmikado OHP Arbeitsblatt V 59 aus: Hausammann, E.; Moser-Schneider, A.: „Lerne hören/Lerne sprechen, Spiele und Übungen zur Förderung sprach- und hörbehinderter Kinder“, constri AG, 5107 Schinznach-Dorf, Switzerland
00:26:29	<b>Arbeit mit der Wörterliste: Lesen mit Lautgebärden, Silben greifen, „Silbenboote“, Silbendiktat</b>	Arbeitsblatt: Wörterliste
00:29:00	<b>Arbeit mit der Wörterliste: Schreibmaschinendiktat</b>	Arbeitsblatt: Wörterliste, Schreibmaschinen
00:30:47	<b>Übung mit der „Gleitzeile“ und Malauftrag</b>	PC „Gleitzeile“ aus: „GrundSchulSoftware“, Jansen GSS Gleitzeile PC 1
00:34:00	<b>Bewegte Pause: Einsatz von „Wobblers“, „Liegende Acht“, „Labyrinth“</b>	„Wobblers“ „Liegende Acht“ „Labyrinth“
00:35:00	<b>Arbeit mit dem Computer: „Karolus 1“ Übung: „Silbenboote“</b>	PC Arbeit mit dem Computer: Lese Rechtschreibtrainer zum Kieler Rechtschreibaufbau und Kieler Leseaufbau: „Karolus 1“
00:37:04	<b>Ende</b>	Übung: „Silbenboote“ Dummer Smoch, L. u. Hackethal R. Veris Verlag Kiel

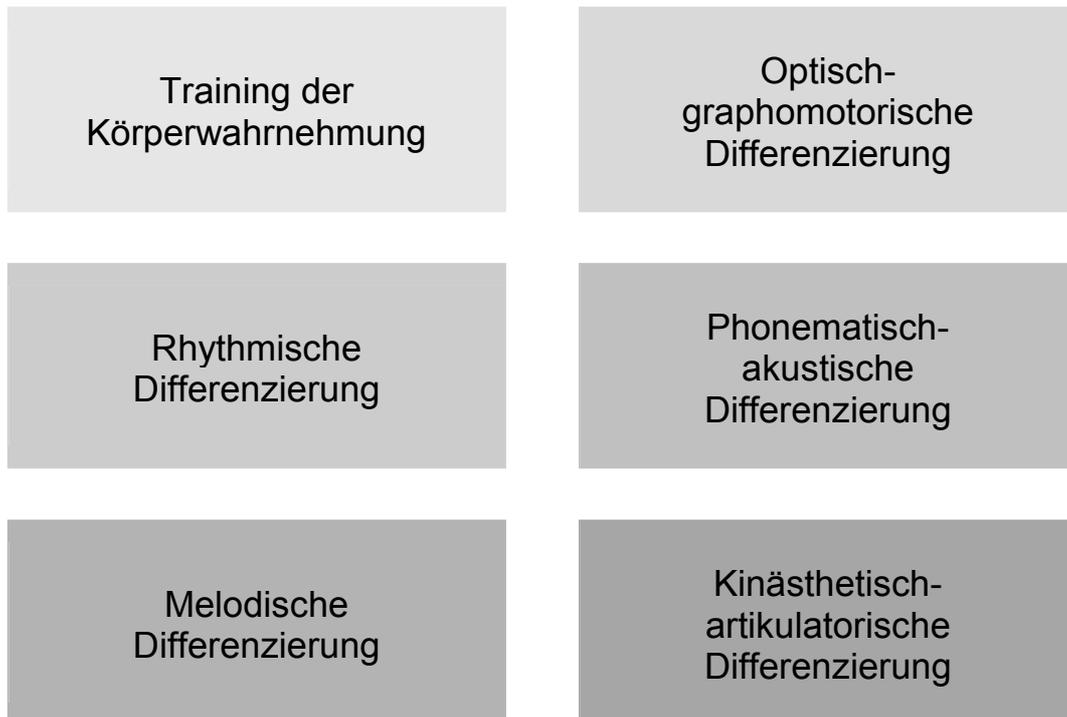
Dieses Unterrichtsvideo wird aus Gründen des Datenschutzes nur an Schulleitungen, Lehrerkräfte, Mitarbeiter der Schulpsychologischen Beratungsstellen, Beratungslehrkräfte, Fortbildner im Rahmen der Lehrerfortbildung und Mitarbeiter der Staatlichen Seminare für schulpraktische Ausbildung verkauft.

## Anlage 6

### Fördermappe

#### Bausteine für den Anfangsunterricht zur Prävention schriftsprachlicher Lernschwierigkeiten

Übersicht der Fördermappe



Hrsg. Regierungspräsidium Karlsruhe, Autoren, Multiplikatoren (LRS), 2. ergänzte Auflage, kostenlos auf CD über die Lehrerfortbildung erhältlich.

Kontaktadresse: Schulpsychologische Beratungsstelle Mannheim, Tel.: 0621 – 292/4190

## Anlage 7



# Wir zeigen Profil Wir zeigen Profil

in den Bereichen:

### Prävention von Lernleistungsproblemen

- Kooperation mit dem Kindergarten
- Frühdiagnostik vor Schuleintritt (Breuer/Weuffen)
- Förderung vor Schuleintritt
- Einsatz von Trainingsprogrammen (Für die Bereiche der Hörverarbeitung und graphomotorischen Entwicklung)
- Lesen- Schreibenlernen mit Lautgebärden und nach Methode Buschmann
- Eigenevaluation zur Überprüfung der Schreib-Rechtschreibfähigkeit in Kl. 1 (mehrfach)
- in Kl. 2 und 3 (im Halbjahr)
- Eigenevaluation der Lesefähigkeit (zum Schuljahresende)
- Eigenevaluation der Rechenfähigkeit (mit normierten Verfahren)
- Teilnahme an dem Testlauf: Vergleichsarbeiten
- Differenzierte Leseförderung
- Lauttreue Lesetexte/Diktate
- Differenzierte Diktate
- Schulinterne Kriterien für Diktate
- Arbeit mit einem: Fibel-/Klassengrundwortschatz (100 Fehlerwörter)
- Arbeit nach dem Kieler-Zahlenaufbau
- Mathe-Förderung
- LRS - Förderung
- Leseschule
- Koop. mit PH Heidelberg
- Eltern als Lehrbeauftragte

### Verstärkte musische Bildung angestrebt wird zum Beispiel:

- Koop. - Kunsthalle: Pro Jahr 1 Besuch; Erarbeitung einer Skulptur/Plastik (Töpferei), Malerei
- Koop. - Nationaltheater:
  1. Kl.:
    - Besuch der Sonntags-Familienkonzerte, oder ähnliche Veranstaltungen
  2. Kl.:
    - Vorstellung von Musikinstrumenten
  - 3.Kl.:
    - Besuch hinter den Kulissen
  - 3.Kl.:
    - Besuch einer Orchester - Ballettprobe
  4. Kl. Besuch einer Oper
    - Musiker kommen in die Schule und stellen ihre Instrumente vor
- Pro Schj. ein Maler, eine Stilrichtung
- Ritualisiertes Musikhören
- Pro Schj. ein Komponist (Leben und Werk)
- Im Verlauf der Kl. 2 - 4 Mitwirkung an einem Theaterstück
- eine Projektwoche
- Singen und Bewegen im Unterricht
- Veränderte Läute-Pausenordnung

<b>Anlage 8</b>
-----------------

### **Terminplan der Einschulung 2010/11**

Die Termine sind mit der ev. Gemeinde (H. Pfr. NN) und der Schulärztin (Fr. Dr. NN ) und mit der Ergotherapeutin abgestimmt.

- Mi. 14.10.2009** Gemeinsame Infoveranstaltung von Kindergärten und Schule im ev. Gemeindehaus um 19.30 Uhr für Jahrgang 2010/11
- Mi. 21.10.2009** Gemeinsame Infoveranstaltung von Kindergärten und Schule im ev. Gemeindehaus um 19.30 Uhr für Jahrgang 2011/12 zur Vorbereitung
- Mi. 25.11.2009** Infoveranstaltung zur "Grafomotorik" durch Frau G. (Ergotherapeutin) im ev. Gemeindehaus um 19.30 Uhr für beide Jahrgänge
- Ab Jan. 2010** Schulärztliche Untersuchung aller Kinder durch den schulärztlichen Dienst in den Kindergärten für den Jahrgang 2011/12
- Mi. 20.01.2010** 2. Infoveranstaltung (Vorbereitung der Anmeldung, Organisatorisches) um 19.30 Uhr in Turnhalle der Wallstadt-Schule für Jahrgang 2010/11

<b>Anmeldung der Schulanfänger 2010/11 an der Wallstadtschule – Grundschule</b>
---

am Montag,	08. 02. 2010, 8.00 - 12.00 Uhr und 13.00 - 17.00 Uhr
am Dienstag,	09. 02. 2010, 8.00 - 12.00 Uhr

**Hierzu sind mitzubringen:**

- Familienstammbuch,
- die Taufurkunde des Kindes
- und das Heft der schulärztlichen Untersuchung

Bei Kindern, die im Schuljahr 2009/10 zurückgestellt waren, ist der Zurückstellungsschein mitzubringen.

**Ihr Kind sollte zur ersten Kontaktaufnahme mit der Schule bei der Anmeldung dabei sein.**

- Do. 11.03.2010** 2. Runder Tisch Kiga, Fachb. Gesundheit, Schulleitung, Koop – Lehrerinnen (Klärung der Einschulung nach Wiedervorstellung)  
Zeitvorschlag: ab 13.30 Uhr im Rektorat der Schule

<b>Terminierung einer zusätzlichen Beobachtung und Beratung für Kinder, die im Rahmen des 2. Runden Tisches benannt worden sind.</b> (z. B. mit der Differenzierungsprobe Breuer/Weuffen)
--

- Do. 17.06.2010** 1. Runder Tisch für Jahrgang 2011/12: Kiga, Schulleitung, Koop – Lehrerinnen (Frage der Förderbedarfes und Erstellung des Förderplanes)  
Zeitvorschlag: ab 13.30 Uhr im Rektorat der Schule

- Fr. 25.06.2010** Endgültiger Entscheid der Eltern und der Schule über die Einschulung

- |                       |   |
|-----------------------|---|
| <b>Do. 16.09.2010</b> | 1. Elternabend: 19.30 Uhr in der Turnhalle der Schule |
|-----------------------|---|

- |                       |  |
|-----------------------|--|
| <b>Sa. 18.09.2010</b> | 9.00 Uhr Schulanfängergottesdienst in der kath. Christ-König Kirche<br>10.00 Uhr Einschulungsfeier in der Turnhalle der Schule |
|-----------------------|--|

**Anlage 9**

**Informationsfolge und Aufgabenverteilung  
zur gemeinsamen Informationsveranstaltung**

14.10.09 und 21.10.09  
ev. Gemeindehaus  
19:30 Uhr – 21.30 Uhr

<b>Zeit</b>	<b>Thema</b>	<b>Medien</b>	<b>Referent(en)</b>
5 Min.	Begrüßung und Moderation: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Warum dieser Abend?</li> <li>• Warum in dieser Konstellation?</li> <li>• Ziel des Abends?</li> </ul> Hinweis auf: <ul style="list-style-type: none"> <li>• die Anwesenheitslisten</li> <li>• Liste zur Befreiung von der Schweigepflicht.</li> </ul>	Anwesenheitsliste  Liste zur Befreiung vom Datenschutz	Kindergartenleitung
10 Min.	Welches Beratungsangebot bietet der schulärztliche Dienst?	Overheadprojektor	Fachbereich Gesundheit
10 Min.	Welche Voraussetzungen benötigt das Kind um Lesen, Schreiben (Rechnen) zu lernen?	Overheadprojektor	Schule
Je Referentin 5 Min.	Welche zusätzlichen, grundlegenden Fähigkeiten sind für ein erfolgreiches Lernen in allen Bereichen nötig?	Overheadprojektor	Kindergärten
15 Min.	Die Bedeutung der Graphomotorik  Hinweis auf die Einladungen zur Infoveranstaltung am 25.11.09	Overheadprojektor Anmeldeblatt für die Veranstaltung am 25.11.09 Stifte und Block	Ergotherapeutin
5 Min.	Eigenexperiment zur Überforderungssituation von Schulanfängern	Overheadprojektor, Stifte und Block	Schule
15 Min.	Wie lernt Ihr Kind in der Schule Buchstaben und Zahlen?	Overheadprojektor	Fr. NN Fr. NN
10 Min.	Wie verläuft die Kooperation?  Hinweis auf die Meldezettel: (Breuer/Weuffen)	Overheadprojektor Zeitdiagramm Anmeldeblatt Breuer/Weuffen	Schulleitung Kindergartenleitung

**Anlage 10**
**Zusammenstellung der Beobachtungsdaten - Einschulung 1.3**
**Einschulungsverfahren 201\_/201\_  
Zusammenstellung der Überprüfungsergebnisse**

<b>Name:</b>	<b>Vorname:</b>	<b>geb.:</b>	<b>Alter:</b>
<b>Kiga:</b>	<b>Antrag:</b> vorz. <input type="checkbox"/>	zurück <input type="checkbox"/>	freiw. <input type="checkbox"/> <b>Datum:</b>

<b>Ergebnis der schulärztlichen Untersuchung:</b>			
schulfähig:	<input type="checkbox"/>	fraglich schulfähig:	<input type="checkbox"/>
		nicht schulfähig:	<input type="checkbox"/>

<b>Diff. Probe I</b> <input type="checkbox"/>		<b>II</b> <input type="checkbox"/>	
	<b>ja</b>	<b>nein</b>	
Förderbedarf	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	
<i>Schwerpunkte der Förderung:</i>		Weitere Beobachtungen nach I. Milz	<i>auffällig:</i>
<i>optisch - graphomotorisch:</i>	<input type="checkbox"/>	<i>Beobachtung der Seitigkeit</i>	<b>ja</b> <input type="checkbox"/> <b>nein</b> <input type="checkbox"/>
<i>akustisch - phonematisch:</i>	<input type="checkbox"/>	<i>Flüsterprobe (peripheres Hören)</i>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
<i>taktil - kinästhetisch:</i>	<input type="checkbox"/>		
<i>melodisch:</i>	<input type="checkbox"/>	<b>Hörfragebogen:</b>	
<i>rhythmisch:</i>	<input type="checkbox"/>	<i>auditive Aufmerksamkeit:</i>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
		<i>Lautempfinden</i>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
		<i>dichotisches Hören</i>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
		<i>Selektivität</i>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
		<i>Richtungshören</i>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
		<i>auditives Gedächtnis</i>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>
		<i>Lautdifferenzierung</i>	<input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>

**Mitteilungen von außerschulischen Beratungsstellen:**

Kinderarzt: \_\_\_\_\_

Facharzt: \_\_\_\_\_

Logopäde: \_\_\_\_\_

Ergotherapeut: \_\_\_\_\_

Psychologische Beratungseinrichtungen: \_\_\_\_\_

Kindergarten: \_\_\_\_\_

**Elterninformationen:**
**Beratungslehrerin/Beratungslehrer (Einschulungsbeobachtung):**

**Empfehlung der Schule:** Einschulung: Ja  Nein

Weitere Maßnahmen:

**Erklärung der Eltern:**

Ich/Wir erklären hiermit, über die Befunde im Rahmen der Einschulungsüberprüfung informiert worden zu sein. Uns wurden die Zusammenhänge und die möglichen Auswirkungen erläutert.

Ich/Wir wünschen die **Einschulung:**

Ich/Wir wünschen die **Zurückstellung**

\_\_\_\_\_ Ort

\_\_\_\_\_ Datum

\_\_\_\_\_ Unterschrift der Erziehungsberechtigten

**Anlage 11**

**Normierte Testverfahren  
zur Überprüfung der Schreib-/Rechtschreibfähigkeit**  
zusammengefasst von Hanspeter Orth; Nov. 2009

<b>Test- verfahren</b>	<b>Einsatzmöglichkeit</b>	<b>Bemerkungen</b>	<b>Dauer</b>	<b>Normen</b>
Alphabetische Schreibprobe DBL - AS	Ab der 18./19 Schulwoche	Quantitative und Qualitative Auswertung der Schreibleistung (Mindestanforderungen)	30 Min.	1995
Diagnostische Bilderlisten Frühform DBL F	Ab dem 8. Schulbesuchsmonat	screening Verfahren Quantitative und Qualitative Auswertung der Schreibleistung (Mindestanforderungen)	30 Min.	2000
Diagnostische Bilderlisten DBL 1	Zu Ende des 1. Schj. oder 1. Quartal des 2. Schj.	screening Verfahren Quantitative und Qualitative Auswertung der Schreibleistung (Mindestanforderungen) Hier liegt A und B-Form vor.	30 Min.	2000
Diagnostische Bilderlisten DBL 2	Bis Mitte des 2. Schj.	screening Verfahren Quantitative und Qualitative Auswertung der Schreibleistung (Mindestanforderungen) Hier liegt A und B-Form vor.	30 Min.	2000
Deutscher Rechtschreibtest 2 DRT 2	Ende Kl. 2 bis Anfang Kl. 3	Quantitative und Qualitative Auswertung der Schreibleistung (Wahrnehmungs-, Merk- und Regelfehler (Mindestanforderungen) Hier liegt A und B-Form vor. 2 Parallelformen Für die 4. Auflage von 2003 nach neuer Rechtschreibung.	25 Min.- 45 Min.	1995
Weingartner Grundwortschatz – und Rechtschreibtest WRT 2+	Ende Kl. 2 bis Mitte Kl. 3	Prüfung des Grundwortschatzes. Liegt in zwei Versionen Langform= 55 Items, Kurzform = 16 Items vor. Bei den Langformen sind die Items in mehrere voneinander unabhängigen Geschichten eingebunden, um die Diktatsituation besser zu simulieren. 2. Auflage nach neuer Rechtschreibung	45 Min. 15 Min.	2007
Deutscher Rechtschreibtest 3 DRT 3	Ende Kl. 3 bis Anfang Kl. 4	Quantitative und Qualitative Auswertung der Schreibleistung (Wahrnehmungs-, Merk- und Regelfehler 44 Items 2 Parallelformen	25 Min.- 45 Min	1995

		Für die 4. Auflage von 2003 nach neuer Rechtschreibung.		
Weingartner Grundwortschatz – und Rechtschreibtest WRT 3+	Ende Kl. 3 bis Mitte Kl. 4	Prüfung des Grundwortschatzes. Liegt in zwei Versionen Langform= 55 Items, Kurzform = 16 Items vor. Bei den Langformen sind die Items in mehrere voneinander unabhängigen Geschichten eingebunden, um die Diktatsituation besser zu simulieren. 2. Auflage nach neuer Rechtschreibung	45 Min. 15 Min.	2007
Deutscher Rechtschreibtest 4 DRT 4	Ende Kl. 3 bis Anfang Kl. 4	Quantitative und Qualitative Auswertung der Schreibleistung (Wahrnehmungs-, Merk- und Regelfehler 42 Items 2 Parallelförmungen Für die 2. Auflage von 2003 nach neuer Rechtschreibung.	40 Min.- 45 Min	1992
Weingartner Grundwortschatz – und Rechtschreibtest WRT 4+	Ende Kl. 4 bis Mitte Kl. 5 für Hauptschule oder ähnliche Schularten	Prüfung des Grundwortschatzes. Liegt in zwei Versionen Langform= 60 Items, Kurzform = 20 Items vor. Bei den Langformen sind die Items in mehrere voneinander unabhängigen Geschichten eingebunden, um die Diktatsituation besser zu simulieren. 2. Auflage nach neuer Rechtschreibung	45 Min. 15 Min.	2007
Weingartner Grundwortschatz – und Rechtschreibtest WRT 4/5	Mitte 4 KL. Bis Anfang 5. Klasse	Überprüfung des Umfangs automatisierter Wortbilder. Normen für die 5. Klassen auch getrennt nach Schularten 2. Auflage nach neuer Rechtschreibung	45 Min.	1993
Deutscher Rechtschreibtest 5 DRT 5	Mitte Kl. 5	Messung orthographischer Grundlagen (Beherrschung des Wortschatzes, Befolgen von Regeln) 51 Items Für die 2. Auflage von 2003 nach neuer Rechtschreibung. Normen nur für einen kurzen Messzeitraum gültig (Oktober bis Januar der 5.	40 Min.- 45 Min	1993

		Kl.) Normtabellen für einzelne Schularten		
Salzburger Lese- und Rechtschreibtest SLRT	Ende der 1. bis Mitte der 2., 3. und 4. Kl.	Wortmaterial für alle Klassenstufen gleich und 2. Klasse reduziertes Wortmaterial) Qualitative Auswertung nach nicht lauttreuen Fehlern, orthografischen Fehlern und Verstößen gegen die Groß- Kleinschreibung, grobe Klassifizierung	Lesetest: 5-15 Min. 20Min.- 30 Min.	1994
Hamburger Schreibprobe HSP 1 HSP 2 HSP 3 HSP 4/5	Am Ende der jeweiligen Klasse	Einschätzung des Rechtschreikönnens Und der grundlegenden Rechtschreibstrategien 6. Auflage ab 2002 weitreichende Differenzierung im unteren Leistungsbereich	30 Min.	

Alle Tests sind zu beziehen über die  
 Testszentrale Göttingen  
 Robert-Bosch-Breite 25  
 37079 Göttingen  
 Postfach: 37 51; 37027 Göttingen  
 Tel: 0551 50688-14/-15/-16/-60  
 E-Mail: [testzentrale@hogrefe.de](mailto:testzentrale@hogrefe.de)  
<http://www.testzentrale.de>

<b>Anlage 12</b>
------------------

**Auswertung der Schreib-Rechtschreibfähigkeit Wallstadt – GS  
Halbjahr 2008/2009 (April/Mai)**

**DBL – AS (Für Klasse 1)**

Kl.	Gesamt	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	mehr
<b>1a</b>	<b>26 Sch.</b>	16	3	3	2	1	1	-	-	-	-	-	-	-
<b>1b</b>	<b>26 Sch.</b>	12	8	4	1	-	-	-	1	-	-	-	-	-
<b>1c</b>	<b>27 Sch.</b>	14	4	4	3	-	1	1	-	-	-	-	-	-

**Schüler mit Förderbedarf: 0**

**DBL – 2 (Für Klasse 2)**

Kl.	Gesamt	0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	mehr
<b>2a</b>	<b>28 Sch.</b>	7	4	5	4	1	2	-	1	-	-	-	<b>2</b>	<b>1</b>	<b>1</b>	-	-	-
<b>2b</b>	<b>28 Sch.</b>	1	5	4	2	6	2	1	3	3	1	-	-	-	-	-	-	--
<b>2c</b>	<b>28 Sch.</b>	6	10	7	3	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	--

**Schüler mit Förderbedarf: 4**

**WRT 2+ (Für Klasse 3)**

Kl.	Gesamt	PR 99.1– 92.7	PR 88.3– 77.6	PR 73.5– 51.0	PR 47.0– 26.6	PR 23.4- 9.5	PR 8.3–0.0
<b>3a</b>	<b>19</b>	3	3	2	6	<b>3</b>	<b>2</b>
<b>3b</b>	<b>23</b>	4	6	9	1	<b>1</b>	<b>1</b>
<b>3c</b>	<b>22</b>	2	4	8	5	<b>3</b>	-

**Schüler mit Förderbedarf: 10**

**WRT 3+ (Für Klasse 4)**

Kl.	Gesamt	PR 99.1–92.7	PR 88.3– 77.6	PR 73.5– 51.0	PR 47.0– 26.6	PR 23.4-9.5	PR 8.3– 0.0
<b>4a</b>	<b>4</b>	-	1	-	1	<b>2</b>	-
<b>4b</b>	<b>1</b>	-	-	-	-	<b>1</b>	-
<b>4c</b>	<b>1</b>	-	-	-	1	-	-

**Schüler mit Förderbedarf: 3**

**17 Schüler von 233 überprüften Schülern = ca. 7 %**

**Anlage 13**

Klassenleitung 3 a  
Fr.

**Einladung zum FÖRDERUNTERRICHT**

Wallstadt,  
den 11. März  
2011

**Sehr geehrte/r Familie \_\_\_\_\_,**  
**der Förderunterricht im Fach Deutsch für Ihre Tochter / Ihren Sohn findet in Kleingruppen**  
**gemeinsam mit einem Elternteil statt.**

**Sollte für Sie das nicht möglich sein, geben Sie mir bitte mit untenstehendem Abschnitt**  
**Nachricht. Sollte ich keine Nachricht erhalten, werde ich den Platz anderweitig vergeben.**

**Der nächste Termin ist am 2.10.07**  
**14.30 Uhr bis 15.15 Uhr**  
**(Zimmer der Leseschule, Neubau Kellergeschoss)**

**Der Kurs wird derzeit von Frau/Herrn \_\_\_\_\_ erteilt.**

Mit freundlichem Gruß

Hiermit bestätige/n ich/wir, dass wir darüber benachrichtigt wurden, dass mein/unser Kind den  
 Förderunterricht auf weiteres als zusätzlichen Unterricht besuchen kann.

Wir werden den nächsten Termin wahrnehmen   
 Wir werden das Angebot nicht wahrnehmen

\_\_\_\_\_, den \_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_  
 (Unterschrift des/der Erziehungsberechtigten)

Anlage 14



Baden-Württemberg  
Regierungspräsidium Karlsruhe

**Fördermappe**

**Ergänzung zum Baustein  
Schritte zum Rechtschreiben**

Strategieleiteter  
Rechtschreibaufbau



[Inhaltsverzeichnis gesamt](#)

[Grundlagen](#)

**Material und Anregungen:**

- [Mitsprechwörter mit einfacher Lautstruktur](#)
- [Mitsprechwörter mit schwieriger Lautstruktur](#)
- [Trickwörter](#)
- [Wortbausteine und Signalwörter](#)
- [Reine Merkwörter](#)

**Anlage 15**

**Ablaufschema zur Überprüfung der Lesefähigkeit  
(erprobt an der Wallstadt – GS Schj.)**

**Hinweis:**

**Das Screening Verfahren sollte im ersten Elternabend des ersten Schulhalbjahres bekannt gemacht werden.**

<b>Zeitraum</b>	<b>Diagnostische Verfahren</b>	<b>Fragestellungen bei Minderleistungen</b>	<b>Maßnahmen</b>
<b>Klassen 2-4</b> 4 Wochen um den Schuljahreswechsel  <b>Juni/Juli</b>  <b>Kl. 1</b> zu Beginn des 2. Schj.  <b>September/ Oktober</b>	Stolperwörterlesetest  Form A und B  Form 1 A und 1 B  (als Klassentest)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Liest das Kind zu langsam?</li> <li>• Liest das Kind ungenau oder oberflächlich?</li> </ul>	Benachrichtigung der Eltern. Angebot für ein individuelles, informelles Lesescreening.  <b>(Elternbrief)</b>
<b>Oktober/ November</b>	<b>Informelle Überprüfung</b> der Lesegeschwindigkeit, Lesegenauigkeit und des Korrekturverhaltens  (Ratendes Lesen oder unsicheres Lesen) (Einzelverfahren)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Liest das Kind zu langsam oder unsicher und/oder ratend auf</li> <li>• Buchstaben/Wort/Textebene?</li> </ul>	Angebot zur Feststellung der simultanen Buchstaben- erfassung und der individuellen Lesegeschwindigkeit mit dem „celeco- Programm“ in Anwesenheit der Eltern
<b>November</b>	<b>„Elfe-Test“</b>  (Gruppentest)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Kann das Kind sinnerfassend Lesen? (auf Wort/Satz/Textebene?)</li> </ul>	Bei Schwierigkeiten: Training mit diesem Programm
<b>Oktober/ November</b>	<b>„celeco“</b>  (computergestütztes Einzelverfahren)	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Buchstabenverwechslungen?</li> <li>• Umfang des simultanen Buchstabenerkennens?</li> <li>• Blicksprung?</li> <li>• Regression?</li> <li>• Lesegeschwindigkeit?</li> </ul>	Trainingsanleitung mit dem Programm
<b>November/ Dezember</b>			Beratung der Eltern und Einweisung in die Fördermaterialien

<b>Anlage 16</b>
------------------

<b>Zusammenstellung der Beobachtungsdaten der Leseüberprüfung</b>
---

Schüler/in: Name, Vorname		geb.:	Kl.:	Schj.:
Anschrift: Straße, Wohnort		Erziehungsberechtigte/r		Tel.:
Datum:	Nationalität:	Schule:		Klassenlehrer/in:

<b>Ergebnisse der informellen Analyse auf der Satz- und Textebene:</b>
--

**Die Lesegeschwindigkeit ist:**

sicher	durchschn.	schwach	sehr schwach

**Die qualitative Analyse ergibt:**

- |   |                              |
|---|------------------------------|
| ✓ erfolgreiche Korrektur: _                         | <input type="checkbox"/> mal |
| ∅ erfolglose/nicht erfolgte Korrektur: _            | <input type="checkbox"/> mal |
| PW Pseudowort:                                      | <input type="checkbox"/> mal |
| ≡ Auslassung/Ersatzwort:                            | <input type="checkbox"/> mal |
| : Pausen oder fragende Intonation/gedehnter Laut: _ | <input type="checkbox"/> mal |
| ()Pause/geflüstert:                                 | <input type="checkbox"/> mal |

Buchstabenverwechslungen: \_\_\_\_\_

<b>Ergebnisse der Überprüfung mit dem Elfe-Test:</b>
--

Untertest	Rohwert	T-Wert	Prozentrang	Prozentrangband
Wortverständnis				
Satzverständnis				
Textverständnis				
<b>Gesamtergebnis</b>				

Nach Test weist das Gesamtergebnis auf eine \_\_\_\_\_ hin.  
 Normalleistungen liegen zwischen Prozentrang 25 und 75.

**Ergebnisse des celeco - Verfahrens**

**Das gleichzeitige Erfassen von Buchstaben:**

**Pseudowörter:**

	falsch		richtig	
6 Buchstaben in _____ ms			—	—
5 Buchstaben in _____ ms			—	—
4 Buchstaben in _____ ms			—	—
3 Buchstaben in _____ ms			—	—
2 Buchstaben in _____ ms			—	—
1 Buchstabe in _____ ms			—	—

**sinnvolle Wörter:**

	falsch		richtig	
6 Buchstaben in _____ ms			—	—
5 Buchstaben in _____ ms			—	—
4 Buchstaben in _____ ms			—	—
3 Buchstaben in _____ ms			—	—
3 Buchstaben in _____ ms			—	—
3 Buchstaben in _____ ms			—	—

**Textlesen:**

- Lesegeschwindigkeit: \_\_\_\_\_%
- Kontrast zum gelesenen Text
- Kontrast zum zu lesenden Text
- Nur zu lesende Silbe/Wort einblenden

<b>Anlage 17</b>
------------------

**Überprüfung der Lesefähigkeit "Stolperwörter"**  
 "Stolperwörter" Lesetest (Einsatz 4 Wochen um den Schuljahrwechsel)

Schj.: 20\_\_\_/\_\_\_

Klassenstufe \_\_\_

Gesamtschülerzahl: \_\_\_\_\_

Prozentrang (PR)	Anzahl der Schüler	
0-4		
5-14		
15-24		
25-34		
35-44		
45-54		
55-64		
65-74		
75-84		
85-94		
95-100		

**Ergebnisse: "Stolperwörter" – Lesetest**  
 Schj. : 200\_\_\_/\_\_\_

**Alle Klassenstufen**

Klassenstufe	PR 0-4	PR 5-14	PR 15-24	PR 25-34	förderbedürftige Schüler	Gesamtschülerzahl	Förderbedarf %
2							
3							
4							
<b>Gesamt</b>							

**Anlage 18**

**Musterbrief**

**zur Benachrichtigung der Eltern nach dem „Stolperwörter – Lesetest“**

\_\_\_\_\_  
Erziehungsberechtigt/e

\_\_\_\_\_  
Straße

\_\_\_\_\_  
Wohnort

Sehr geehrte Familie \_\_\_\_\_,

ihr Kind \_\_\_\_\_, \_\_\_\_\_ ; geb. \_\_\_\_\_  
Name Vorname

hatte beim „Stolperwörter – Lesetest“ unterdurchschnittlich abgeschnitten.  
Dies kann an einer ungenügenden Lesetechnik, aber auch an einem zu geringen Lesetempo liegen.

Zur Abklärung dieser Fragestellungen und zur weiteren Beratung, biete ich für ihr Kind eine Überprüfung der Lesegeschwindigkeit, der Lesegenauigkeit (Einzelbeobachtung) und des sinnentnehmenden Lesens (Gruppenüberprüfung) an.  
Die Überprüfungen finden zu verschiedenen Zeiten während des Unterrichts ihres Kindes statt.

Die Ergebnisse werden Ihnen (unter Wahrung des Datenschutzes) in einer gemeinsamen Informationsveranstaltung  
am \_\_\_\_\_ in der Zeit von \_\_\_\_\_ im \_\_\_\_\_  
mitgeteilt.

Mit freundlichem Gruß

\_\_\_\_\_  
Schulleitung

✍️ -----

**Rückantwort bitte über die Klassenlehrerin/den Klassenlehrer der Klasse \_\_\_\_\_**

Ich/Wir habe/haben von der erweiterten Überprüfungsöglichkeit für  
mein/unser Kind \_\_\_\_\_ ; \_\_\_\_\_ ; geb. \_\_\_\_\_  
Name Vorname  
Kenntnis genommen.

\_\_\_\_\_  
Unterschrift

<b>Anlage 19</b>
------------------

**Ergebnisse: Lesetest "Stolperwörter"  
2007/08**

Klassenstufe	PR 0-4	PR 5-14	PR 15-24	PR 25-34	förder- bedürf- tige Schüler	Gesamt- schüler	Förder- bedarf % Vorjahr	Förder- bedarf %
<b>1. Klasse</b> Anfang des SJ als Kl. 2	0	1	1	3	5	68	6	7
<b>3</b>	0	1	4	3	8	78	25	10
<b>4</b>	2	4	1	3	10	74	16	13
<b>Gesamt</b>	<b>2</b>	<b>6</b>	<b>6</b>	<b>9</b>	<b>23</b>	<b>220</b>	<b>15</b>	<b>10,4</b>

**Ergebnisse: Lesetest "Stolperwörter"  
2009/10**

Klassenstufe	PR 0-4	PR 5-14	PR 15-24	PR 25-34	förder- bedürf- tige Schüler	Gesamt- schüler	Förder- bedarf % Vorjahr	Förder- bedarf %
<b>1. Klasse</b> Anfang des SJ als Kl. 2	0	1	4	1	6	80	7%	7,5
<b>3</b>	0	3	4	5	12	81	10%	14,8
<b>4</b>	0	6	1	6	13	68	13%	19,1
<b>Gesamt</b>	<b>0</b>	<b>10</b>	<b>9</b>	<b>12</b>	<b>31</b>	<b>229</b>	<b>10,4</b>	<b>13,5</b>

**Anlage 20**

**Beschluss der GLK zur Notengebung im Fach Deutsch für das Schj. 1997/98**

**Ziel der Vereinbarung:**

Verhaltenssicherheit der Lehrerinnen und Lehrer und den Eltern  
Transparente Handhabung des LRS – Erlasses

**Zusammensetzung der Deutschnote:**

Laut Notenverordnung hat sich die Note aus schriftlichen (Mindestzahl der Arbeiten ist für jede Klassenstufe festgelegt) mündlichen und praktischen Leistungen zusammenzusetzen.

**Die Arbeitsbereiche des Faches Deutsch werden annähernd der Wochenstundenvorgabe des Bildungsplanes wie folgt gewichtet:**

- Texte schreiben: 1/3
- Diktat: 1/3
- Lesen u. Texte verstehen
- Miteinander sprechen
- (Kurztests)
- Sprache untersuchen: 1/3

Die Note für Schrift und Gestaltung wird gesondert ausgewiesen.

**Bewertungsskala für Diktate Klasse 3-4:**

0	Fehler mit Note	1
1	Fehler mit Note	1,5
2-3	Fehlern mit Note	2,0
4	Fehlern mit Note	2,5
5-6	Fehlern mit Note	3,0
7	Fehlern mit Note	3,5
8-9	Fehlern mit Note	4,0
10-12	Fehlern mit Note	4,5
13-15	Fehlern mit Note	5,0
16-19	Fehlern mit Note	5,5
20 u. mehr	Fehlern mit Note	6,0

Innerhalb dieser Rahmenvereinbarung hat der Lehrer/die Lehrerin die Möglichkeit nach Leistungsstand der Klasse oder nach Schwierigkeitsgrad des Diktates eine halbe Note nach oben oder nach unten abzuweichen.

Die Stufung in halber Noten wird ergänzt durch die Möglichkeit viertel Noten als „+“ oder „-“, neben der ganzen Note auszuweisen.

**Korrekturrichtlinien (Diktat: Klasse 2,3,4)**

Satzzeichen.	Diktirtes Komma fehlt	½ Fehler
	Punkt fehlt, groß weiter	½ Fehler
	Punkt fehlt k, klein weiter	1 Fehler
	Punkt ja, klein weiter	1 Fehler
	(z. B. ! statt?)	½ Fehler
Flüchtigkeitsfehler:	Fehlende oder falsch gesetzte Umlautzeichen	½ Fehler
Satzbau:	Fehlendes Wort	1 Fehler

**Hinweis der Schulleitung:**

Notendurchschnitte dürfen nicht unter Arbeiten geschrieben werden. Eltern können im persönlichen Gespräch Auskunft über den Durchschnitt bekommen.

<b>Anlage 21</b>
------------------

<b>Beschluss der GLK am 10.09.2007 zur Leistungsbeurteilung in den Fächern Deutsch und Mathematik für das Schuljahr 2007/08</b>
---

**Deutsch**

<b>Klassenstufe 2:</b>		
<b>Schreiben / Rechtschreiben</b>		
(mind.) 6 angekündigte Klassenarbeiten im Schuljahr; davon 3 Klassendiktate und drei benotete Übungen	}	1/3
<i>Bei Schüler/innen mit LRS - Status werden die beiden Arbeiten mit den besten Leistungen bewertet.</i>		
<b>Lesen / Leseverständnis</b>	}	1/3
<b>Texte schreiben</b>		
Miteinander sprechen (Sprachvermögen, mündliche Leistungen, Buchvorstellung, Gedichtvorträge...); Sprache untersuchen	}	1/3
Kurztests		
<b>Klassenstufe 3-4:</b>		
<b>Rechtschreiben</b>		
(mind.) 5 angekündigte Klassenarbeiten im Schuljahr; davon 3 Klassendiktate und zwei benotete Übungen	}	1/3
<i>Bei Schüler/innen mit LRS - Status werden die beiden Arbeiten mit den besten Leistungen bewertet. (jeweils eine Arbeit im Schulhalbjahr)</i>		
<b>Texte schreiben</b> (mind.) 5 Aufsätze im Schuljahr	}	1/3
<b>Lesen / Leseverständnis;</b>		
Miteinander sprechen (Sprachvermögen, mündliche Leistungen, Buchvorstellung, Gedichtvorträge...); Sprache untersuchen;	}	1/3
Kurztests (Hausaufgabenüberprüfungen, Übungsdiktate und – aufsätze, Abschreibübungen...)		

**Mathematik**

<b>Klassenstufen 2, 3, 4:</b>		
Klassenarbeiten (in Klasse 3 u. 4 mind. acht angekündigte Arbeiten im Schuljahr)	}	2/3
Mündliche Leistungen Tests	}	1/3

**Anlage 22**

Schritte zum Rechtschreiben  
Kontrollieren R 0.5.1.1 Seite 1

**Fehleranalysebogen für die Hand des Lehrers**

Beschreibung der Fehlerart	Korrekturzeichen
<p><b>Auslassungen</b> (Fehler bei der Wortdurchgliederung)</p> <p><b>Hinzufügungen</b> ( " )</p> <p><b>Vertauschungen</b> ( Laute werden in der Reihenfolge vertauscht)</p> <p><b>Ersetzungen</b> (Laute werden mit anderen vertauscht, in der Reihenfolge ie-ei, au-ua, oder durch ganz andere Laute ersetzt)</p> <p><b>von Buchstaben/Silben</b></p>	
<p>Am <b>Satzanfang</b> oder</p> <p>die <b>Namenwörter</b> wurden klein geschrieben.</p>	
<p>Kleine ein- und mehrsilbige <b>Merkwörter</b></p> <p><b>Wörter mit:</b> Sp/sp, St/st, Qu/qu, V/v, langes i ohne Dehnungszeichen, ieh, ih, nicht ableitbares Dehnungs-h, Fremdwörter u.a.</p> <p><b>Wortbausteine</b> wie: vor-, ver-, -ig, -lich, Verbindungs-s, -ine, ieren</p>	
<p>Am Wortende werden die folgenden Buchstaben nicht erkannt: p/b, d/t, k/g und stummes h</p> <p>Am Wortende wird eine Doppelkonsonanz nicht erkannt</p> <p>Im Wortinneren werden die folgenden Buchstaben nicht erkannt: p/b, t/d, k/g, oder Dehnungs-h</p> <p>Zusammengesetzte Wörter wurden nicht in einzelne Wörter zerlegt.</p>	

## Anlage 23

Schritte zum Rechtschreiben  
Kontrollieren

R 0.5.1.2

## Beispiel für eine korrigierte und verbesserte Arbeit

<p>Lina ist krank</p> <p>Lina liegt im Bett und schwitzt. Sie hat  <sup>6!</sup> Hurden und <sup>15 ↘</sup> Fieber, Ihre Mutter <sup>6</sup> reibt ihr den  <sup>9 M</sup> Rücken ein. Danach muss sie heißen Tee trin-      ken. Bald geht es ihr besser. Aber allein ist      er ihr langweilig. Zum Glück kommt ihre  <sup>1 w</sup> Freundin zu Besuch. Sie hat ein Buch mit Mit-      zens dabei. Die beiden Mädchen lachen sich      fast krank. Lina's Mutter meint: Lachen ist  <sup>14 ↘</sup> gesund.<sup>d</sup></p> <p>Verbesserung</p> <p>6! Sie hat Hurden und <u>Fieber</u>.</p> <p>15 ↘ reibt sie <u>reiten</u></p> <p>9 M Peter kommt bald in die Schule.</p> <p>1 w <u>Freundin</u></p> <p>14 ↘ gesund, gesünder, am gesündesten</p>	<p>11</p> <p>1</p> <p>1</p> <p>1</p>
--	--------------------------------------

**Anlage 24**



**In 12 Schritten**



**zur Großschreibung**

**Inhaltsangabe**

1. Schritt: Alles was ich sehen und anfassen kann
2. Schritt: Alles was ich nur sehen oder hören kann
3. Schritt: Gedanken und Gefühle
4. Schritt: Artikel begleiten das Nomen
5. Schritt: das Attribut
6. Schritt: Wiederholende Übungen
7. Schritt: Achte auf das Wortende –ung, -heit, -keit !
8. Schritt: Achte auf das Wortende –nis, -schaft, -tion!
9. Schritt: Wiederholende Übungen
- 10 Schritt: Nachsilben verzaubern Verben und auch Adjektive zu Nomen
11. Schritt: versteckte Artikel in den Signalwörtern: am, im, beim, zum, vom, fürs, aufs
12. Schritt: Das 's' macht Wochentage und Tageszeiten klein

Anhang

Entscheidungsblätter

Literaturliste

**Anlage 25****Literaturliste für die Lehrerbibliothek**

Förderhilfen – Deutsch für Eltern und Lehrer

zusammengestellt von Hanspeter Orth (Stand 2010)

**Hilfreiche Broschüren für die Praxis:**

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden – Württemberg in Zusammenarbeit mit dem Landesverband Legasthenie:

- Materialien Grundschule, Lese-Rechtschreibprobleme: Prävention – Diagnose – Förderung – Leistungsmessung. Stuttgart 1999 (GS – 5)
- Lese-Rechtschreib-Schwäche: Diagnose – Ursachen – Fördermöglichkeiten. Stuttgart 1998 (GS – 3)

Regierungspräsidium Karlsruhe:

- Fördermappe. Strategiegeleiteter Rechtschreibaufbau. Ergänzungsteil zu: Bausteine für den Anfangsunterricht zur Prävention schriftsprachlicher Lernschwierigkeiten. Erarbeitet von den „Multiplikatoren-LRS“ 2007

**Übungshilfen für die alphabetische Strategie**

Dummer – Smoch, Lisa:

- Förderdiagnostische Möglichkeiten der Früherkennung von Leselernschwierigkeiten durch Beobachtungsspiele. Elke Dieck Verlag
- Domino mit Reimwörterbildern. Elke Dieck Verlag
- Drei Anlaut-Dominos. Elke Dieck Verlag

Haecker, B.: Kieler Lautgebärden, Schulungsvideo (DVD) Veris Verlag. Kiel.

Küspert, P. / Schneider, W.: Hören, lauschen, lernen – Würzburger Trainingsprogramm zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache Arbeitsbuch. Verlag Vandenhoeck und Ruprecht. Göttingen 2006 (Neuaufgabe)

Küspert, P. / Schneider, W.: Hören, lauschen, lernen 2 – Würzburger Buchstaben-Lauttraining. Arbeitsbuch, Verlag Vandenhoeck und Ruprecht. Göttingen 2004

Laier und Becker Psychologie & Multimedia GbR in Zusammenarbeit mit Wolfgang Beckenbach: Hören, lauschen, lernen vorgespielt (DVD). Studio Vandenhoeck und Ruprecht. Göttingen

Lakies, Gisela / Lakies, Holger:

- mini LÜK, richtig sprechen G/K. Westermann Lernspiel
- mini LÜK, richtig sprechen Sch. Westermann Lernspiel

Leßmann, Beate: Wortschatzaufbau – Lauttraining – Satzbildung. Elke Dieck Verlag.

Müller, Heiner: Wir unterscheiden ähnliche Laute. Bergedorfer Kopiervorlagen 124, Persen Verlag. Buxtehude

Material vom Schubi-Verlag:

- Blöchliger-Vöhler / Solka-Züblin: Wir üben die Laute "S, Z"
- Lautlabyrinth durchs ABC, 52 Kopiervorlagen zu jedem Buchstaben des Alphabets (Anlaut, Inlaut, Auslaut)
- Lautlabyrinth für Fortgeschrittene, 52 Kopiervorlagen zu jedem Buchstaben des Alphabets (Anlaut, Inlaut, Auslaut)
- Schubi Lautspiel zu K/G, Zirkus Konfetti
- Schubi Lautspiel zu R, Reise durch den Märchengarten
- Schubi Lautspiel zu S/Z, Zwergenreise um den See
- Schubi Lautspiel zu Sch, Reise durchs Schlaraffenland
- Senff, Doris: Laute hören – Buchstaben schreiben
- Solka-Züblin: Wir üben die Laute "Sch, S"
- Vöhler, Elisabeth: Wir üben den Laut "R"
- Willikonsky, Ariane: Wir üben die Laute von A-Z , 62 Kopiervorlagen
- Willikonsky, Ariane: Wir üben die Laute "K und G"
- Zwingli, Samuel: ABC Bilder. Suchbilder zu jedem Buchstaben des Alphabets
- Zwingli, Samuel: Buchstabenspiele von A-Z

### Übungshilfen für das Rechtschreibtraining

**Das Basistraining:**

Dummer-Smoch, Lisa: Laute – Silben – Wörter. Veris Verlag, Kiel.

Hackethal, Renate: 10 Schritte zur Rechtschreibung. Verlag Renate Hackethal, zu beziehen über Arbeit und Medien e. V. Detlef Hackethal.

Reuter – Liehr, Carola: Lautgetreue Rechtschreibförderung, Bd. 2 für das 3. Schuljahr. Dr. Winkler Verlag, Bochum

Klaus Kleinmann, Lese-Rechtschreibschwäche? Persen Verlag, Buxtehude

Michel, Hans - Joachim (Hrsg.): FRESCH – Freiburger Rechtschreibschule, Kl. 1-13. AOL – Verlag, Lichtenau

**Das weiterführende Training:**

Rinderle, Bettina:

- Fit trotz LRS. 55 FRESCH-Spiele für die Grundschule, Kl. 1-4. AOL – Verlag
- Fit trotz LRS. FRESCH für den Anfangsunterricht, Kl. 1-2. AOL – Verlag
- Fit trotz LRS. Testbögen Kl. 3-6. AOL – Verlag
- Fit trotz LRS. Trainingstexte Rechtschreibung, Kl. 3-4. AOL – Verlag
- Fit trotz LRS. Übungen und Strategien für LRS Kinder. Bd. 1, Kl. 2-4. AOL – Verlag
- Fit trotz LRS. Übungen und Strategien für LRS Kinder. Bd. 2, Kl. 2-6. AOL – Verlag

Klein, U. / Oberbanscheidt, R.: LÜK, Einfach rechtschreiben, ab Kl. 2. Westermann Lernspiel

Kleinmann, Klaus: Das super-schlaue Rechtschreibtraining. Orthographisches Bewusstsein schaffen – mit System und Strategie, Kl. 3-7. Borgmann Verlag

Schmalfeldt, Simone / Pfeffer, Natalie: Stolpersteine 1,2,3,4 und 5. Schubi Verlag. (Jeweils als Mappe oder CD-ROM oder im Set erhältlich)

**Material vom Schubi-Verlag:**

- Rechtschreibschwäche muss nicht sein. Lauttreues Schreiben ohne Konsonantenhäufungen
- Rechtschreibschwäche muss nicht sein. Lauttreues Schreiben mit Konsonantenhäufungen
- Rechtschreibschwäche muss nicht sein. Erste Rechtschreibregeln
- Rechtschreibschwäche muss nicht sein. Mitlautverdopplung

**Großschreibung**

Kohrs, Karl-Walter: Groß oder klein? (ab Kl. 2) Persen Verlag

Wagner, Christiane / Judith, Heiko: LÜK, Groß- und Kleinschreibung, ab Kl. 3. Westermann Lernspiel

**Merkworttraining:**

Tacke, Gero:

- Das 10 Minuten Rechtschreibtraining (100 Fehlerwörter). Auer Verlag
- Eltern helfen ihrem Kind: Auer Verlag

**Computerprogramme:**

- GUT1 und GUT 2, Computer und Lernen  
Im Eichelgarten, 49, 76350 Baden-Baden, Tel.: 07454-40284, [www.gut1.de](http://www.gut1.de)
- Der Neue Karolus, Version 4.0  
Veris Verlag Kiel

**Lesetraining:****Material vom Persen-Verlag:**

- Hohmann, Karin: Trainingsprogramm zur Steigerung der Lesefähigkeit. Kl. 2-3
- Junga, Michael: Lesen nachdenken zuordnen. Ab Kl. 2,
- Lassert, Ursula: Lesen und malen, Texterschließung durch Malen. 2. Kl.
- Müller, Heiner: Leseblätter mit Selbstkontrolle I und II. Kl. 1 und 2
- Müller, Heiner: Wir lesen einfache Sachtexte mit Selbstkontrolle. Kl. 2, 3 und 4
- Schlecht, Martina / Worm, Heinz – Lothar: Sinnentnehmendes Lesen mit einfachen bewährten Texten. 3./4. Schuljahr
- Schmidtke, Inge: Einfache Geschichten lesen und verstehen. Ab Kl. 1
- Schmidtke, Inge: Lesestrategien - Erzähltexte, Methoden zur Texterschließung. Kl. 3/4 Schmidtke, Inge / Lange, Hartmut: Lesekompetenz entwickeln. Bd. 1 Erzähltexte (Kl. 2-4) Bd. 2 Sachtexte (Kl. 2-4)
- Wild, Edmund: Strategisches Lesetraining. 3. – 5. Schuljahr

Weitere Sachtexte im Persen - Verlag zu den Themen Technik, Körper und Natur

Hackethal, Renate: 13 Stationen auf dem Weg zum Lesen. Verlag Renate Hackethal, zu beziehen über Arbeit und Medien e. V. Detlef Hackethal

Tacke, Gero:

- Flüssig lesen lernen, 1/2. Auer Verlag, Donauwörth (Lehrerband, Schülerleseheft, Elternband)
- Flüssig lesen lernen, 2/3. Auer Verlag, Donauwörth (Lehrerband, Schülerleseheft, Elternband)

Material vom Schubi Verlag:

- Rätsel in der Leseburg. Lesetraining für mutige Ritter (Förderschwerpunkt: Lesefluss, Lese- Sinnentnahme, Feinmotorik)

### **Hilfreiche Computerprogramme**

- Werth, Reinhard: Richtig lesen lernen, celeco (CD). Übungsset für Legasthenie und andere Lesestörungen  
celeco GmbH München
- Gleitzeile  
Grundschul Software Jansen, Wegberg,
- Walter, Jürgen Prof. Dr.: Textstrahler. Lesen von Texten am Computer mit Sprachausgabe der gelesenen Silben  
Veris Verlag Kiel
- Lenhard, W.: Elfe- Training, Kl. 1-6. Manual und CD-Rom  
Hogrefe Verlag

### **Wahrnehmungsförderung**

Adams, Iris / Struck, Veronika / Tillmanns-Karus, Monika: Kunterbunt rund um den Mund. Ein spielerisches Training für den Mund. Verlag modernes lernen Dortmund, 1998

Breuer, Helmut / Weuffen, Maria: Lernschwierigkeiten am Schulanfang. Beltz praxis, Weinheim, 1993.

Oussoren – Voors, Ragnild: Schreibtanz I und II (Musik-CD). verlag modernes lernen, Dortmund

Peter, Helga: Links, rechts, oben, unten. Schubi Verlag

Röttgen, Gisela, Müllenbruch Margit: Ort und Richtung. Praktisches Trainingsbuch für Sechs bis Achtjährige. borgmann verlag, Dortmund 1997